

WP 1 Wahlprogrammkapitel: Klima, Energie & Umwelt

Gremium: Landesvorstand

Beschlussdatum: 30.09.2026

Tagesordnungspunkt: 4. Beratung und Beschlussfassung des Wahlprogramms

Antragstext

1 Was wir sehen

Die Klimakrise erzeugt Verunsicherung. Wir sehen viele Saarländer:innen in Sorge, wie sie sich zukünftig Wohnen, Heizen und Mobilität noch leisten können. Doch anstatt gemeinsam anzupacken, erleben wir, wie die Energiewende systematisch ausgebremst und teilweise sogar zurückgedreht wird. Die immer noch bestehenden Abhängigkeiten von importierten fossilen Brennstoffen wie Kohle, Öl und Gas stellen ein unkalkulierbares Kosten- und Versorgungsrisiko dar. Dass die Energiepreise heute nicht überall explodieren, verdanken wir einzig dem bereits erreichten Ausbau der Erneuerbaren Energien. Wenn Erneuerbare Energien ausgebaut werden, spüren die Menschen vor Ort zwar die Veränderungen, profitieren aber finanziell zu selten davon. Die Wende ist bereits im Gange, aber sie muss schneller, intelligenter und sozial gerechter werden.

Das Saarland steht beim Umwelt- und Klimaschutz vor großen Aufgaben. Um unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu bewahren, müssen wir unsere Energieversorgung fossilfrei, sozial, sicher und zukunftsfest umbauen. Ein stabiles Klima ist Voraussetzung für eine intakte Natur und für den Erhalt unserer Gesundheit und Lebensqualität. Und eine verlässliche, bezahlbare Energieversorgung ist Voraussetzung für sozialen Zusammenhalt, wirtschaftliche Stärke und kommunale Handlungsfähigkeit. Zugleich bleibt das grenznahe Atomkraftwerk Cattenom ein Sicherheitsrisiko für das Saarland und zeigt, dass eine zukunfts feste Energieversorgung auch eine Frage der Sicherheit ist.

Doch noch ist das Saarland davon zu weit entfernt. Der Ausbau der Erneuerbaren geht zu langsam voran, die Wärmewende stockt vielerorts, und gerade kleine Kommunen werden mit zentralen Zukunftsaufgaben oft allein gelassen. Gleichzeitig nehmen die Folgen der Klimakrise auch bei uns zu, ob Starkregen, Hochwasser, Hitzeperioden, Trockenstress in Wäldern und Landschaft oder ein fortschreitender Verlust von Arten und Lebensräumen. Das Artensterben bedroht die Stabilität unserer Ökosysteme und damit eine wesentliche Grundlage unseres Lebens und Wirtschaftens. Zugleich wächst der Druck auf Böden, Wasserhaushalt und landwirtschaftliche Flächen.

Das Saarland ist ein teilweise dicht besiedeltes Flächenland mit hoher Straßendichte, großem Nutzungsdruck und industrieller Prägung. Gerade deshalb brauchen wir eine Politik, die Flächen sparsam nutzt und brachliegende Potenziale aktiviert. Zielkonflikte müssen ehrlich und mit den Bürgerinnen und Bürgern ausgearbeitet werden. Wer Umwelt, Energie, Wohnen, Landwirtschaft und Wirtschaft gegeneinander ausspielt, wird den Herausforderungen nicht gerecht.

Auch beim Tierschutz besteht Handlungsbedarf. Tierheime und Wildtiertrauffangstationen stoßen zunehmend an ihre Grenzen, während eine

39 artgerechte Haltung von Haus- und Nutztieren und der Schutz von Wildtieren
40 weiterhin gestärkt werden müssen.

41 Unsere Landwirtschaft steht zugleich unter erheblichem wirtschaftlichem und
42 ökologischem Druck. Kleine und familiengeführte Betriebe kämpfen um ihre
43 Zukunft, während Klimakrise, Flächenkonkurrenz und fehlende regionale
44 Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen die Bedingungen zusätzlich erschweren.

45 Was wir wollen

46 Wir wollen ein Saarland, das die Umwelt schützt und Tiere als fühlende Wesen
47 respektiert. Wir begreifen die Natur als Verbündete im Kampf gegen die
48 Klimakrise. Klimaschutz ist für uns Menschen- und Gesundheitsschutz. Natürlicher
49 Klimaschutz, gesunde Wälder, intakte Moore, saubere Gewässer, artenreiche
50 Landschaften und klimaresiliente Städte und Gemeinden sind keine Nebensache,
51 sondern Grundlage für gutes Leben – heute und für kommende Generationen. Wir
52 wollen das Artensterben stoppen, die biologische Vielfalt bewahren und
53 Lebensräume schützen, wiederherstellen und miteinander vernetzen.

54 Unser Ziel ist es, das Saarland bis 2045 zu 100 % klimaneutral zu machen. Wir
55 wählen den Weg der echten Unabhängigkeit, der die Energieversorgung durch Sonne,
56 Wind, Bioenergie, intelligente Netze und Speicher für alle verlässlich und
57 bezahlbar macht.

58 Unsere Abhängigkeit von Öl und Gas befeuert die Klimakrise und macht uns
59 erpressbar durch autokratische Regime. Deshalb machen wir den sozial gerechten
60 Ausbau der Erneuerbaren zu unserem zentralen Sicherheits- und Friedensprojekt.

61 Entscheidende Weichen für die Energiewende werden auf Bundesebene gestellt.
62 Dennoch sind das Saarland und seine Kommunen in der Verantwortung, den Beitrag
63 zu leisten, den sie erbringen können.

64 Wir wollen die Energiewende im Saarland schneller, intelligenter, gerechter und
65 für alle tragfähig machen. Dazu gehören eine zielgerichtete Wärmeplanung, mehr
66 Energieeinsparung, ein beschleunigter Ausbau von Wind- und Solarenergie auf
67 Dächern und versiegelten Flächen, intelligente Netze, netzdienlich gesteuerte
68 Strom- und Wärmespeicher, mehr Ab- und Umweltwärmenutzung und eine neue,
69 realistische Wasserstoffstrategie.

70 Wir wollen außerdem unsere Flächenpolitik neu ordnen und fordern grün statt
71 grau, Umbau statt Zersiedelung, Mehrfachnutzung statt weiterem Verbrauch
72 wertvoller Böden. Das heißt: Brachflächen sanieren und nutzen, Gebäude erhalten
73 und energetisch ertüchtigen, Leerstand aktivieren, Potenziale zur
74 Wasserspeicherung (z. B. Schwammstädte) fördern, natürliche
75 Überschwemmungsflächen (Retentionsflächen) schützen und Naturräume stärker
76 vernetzen. Landwirtschaftliche Flächen wollen wir dabei vorrangig für regionale
77 Lebensmittelproduktion sichern und die regionale Versorgung mit Lebensmitteln
78 stärken.

79 Wir wollen den Tierschutz im Saarland konsequent stärken und gute Bedingungen
80 für Haus-, Nutz- und Wildtiere schaffen. Unser Ziel ist eine Tierhaltung, die
81 sich an den Bedürfnissen der Tiere orientiert und Tierleid vermeidet.

82 Wir wollen eine zukunftsfähige Landwirtschaft, die gute Lebensmittel erzeugt,
 83 bäuerlichen Betrieben eine wirtschaftliche Perspektive bietet und zugleich
 84 Natur, Klima und Tiere schützt. Dafür wollen wir regionale Wertschöpfung und
 85 Vermarktung stärken, landwirtschaftliche Flächen sichern und Umweltleistungen
 86 angemessen honorieren.

87 Was wir tun

88 1. Wir schaffen eine soziale Energiewende, die bei den
 89 Menschen ankommt.

90 Klimaschutz funktioniert nur, wenn er bezahlbar und machbar ist. Deshalb wollen
 91 wir niedrigschwellige Energieberatungsangebote in den Kommunen ausbauen,
 92 aufsuchende Beratung für Haushalte mit niedrigem Einkommen stärken und
 93 zusätzliche Hilfen für Maßnahmen auflegen, die den Energieverbrauch dauerhaft
 94 senken. Für energetische Sanierungen im Gebäudebestand wollen wir Förderungen
 95 bündeln und vereinfachen. Die Fördermaßnahmen sollen auf Gebäude der
 96 schlechtesten Energieeffizienzklassen F, G und H (64 % des saarländischen
 97 Gebäudebestandes) ausgerichtet werden, um begrenzte finanzielle Mittel möglichst
 98 wirkungsvoll einzusetzen. Für Eigentümer:innen mit geringem Einkommen sowie
 99 bedürftige Senior:innen entwickeln wir Modelle, die energetische
 100 Sanierungsmaßnahmen ermöglichen. Die Erstberatung soll möglichst unbürokratisch,
 101 kostenlos und ortsnahe zugänglich sein.

102 2. Wir setzen beim Ausbau der Erneuerbaren auf Dächer,
 103 versiegelte Flächen und kluge Doppelnutzung.

104 Wir setzen uns ein für den Ausbau von Photovoltaik (PV) auf Dächern, an
 105 Fassaden, an Lärmschutzwänden, auf Industriebauten und anderen bereits
 106 versiegelten Flächen. Wir wägen dabei sorgfältig ab zwischen
 107 Begrünungsmöglichkeiten und/oder der Nutzung von PV. Auch Bergehalden,
 108 Konversionsflächen und bereits infrastrukturell geprägte Flächen entlang von
 109 Verkehrswegen oder Industrieanlagen wollen wir konsequent für Solar- und
 110 Windenergie erschließen. Diese sollten durch passende Speichermöglichkeiten
 111 ergänzt werden. Agri-Photovoltaik kann dort sinnvoll sein, wo sie echte
 112 Doppelnutzung ermöglicht und landwirtschaftliche Nutzung erhält. Aus Gründen der
 113 Netzdienlichkeit ist besonderes Augenmerk auf Fassaden-PV und bifaziale PV-
 114 Systeme zu legen. Um den großen Rückstand zu anderen Flächenländern zu
 115 verringern, müssen bestehende Restriktionen abgebaut werden. Die Erzeugung
 116 regionaler Lebensmittel und der Schutz hochwertiger Böden haben dabei Vorrang
 117 vor reiner Flächenverwertung. Windkraft im Wirtschaftswald darf nicht pauschal
 118 ausgeschlossen werden, gleichzeitig bleiben sensible Schutzgebiete tabu.

119 3. Wir machen Klimaschutz und Klimaanpassung zur kommunalen
 120 Aufgabe der Daseinsvorsorge.

121 Städte und Gemeinden tragen einen großen Teil der Verantwortung für eine gute
 122 Zukunft vor Ort. Deshalb wollen wir Klimaschutz und Klimaanpassung als kommunale
 123 Pflichtaufgabe verankern und das Land in die Pflicht nehmen, Kommunen fachlich

124 und finanziell zu unterstützen. Das Klimaschutzkonzept des Landes muss
125 konsequent umgesetzt, mit verbindlichen Zwischenzielen unterlegt und alle zwei
126 Jahre überprüft werden. Dazu gehören Hitzeaktionspläne, vorbeugender
127 Hochwasserschutz, Schutz und Wiederherstellung von Retentionsflächen, mehr
128 Entsiegelung, mehr Stadtgrün und verbindliche Unterstützung für
129 Schwammstadtkonzepte.

130 4. Wir bringen die Wärmewende in alle Kommunen – auch in
131 kleine Gemeinden.

132 Die Kommunale Wärmeplanung im Saarland soll stärker an der Einwohnerdichte
133 ausgerichtet werden. Das Land soll für die Umsetzung Beratung, Standards,
134 Förderung und ein verlässliches Monitoring bereitstellen. Bei der Überprüfung
135 der Wärmepläne müssen Abwärmenutzung, Geothermie, insbesondere aus aufgelassenen
136 Bergwerksschächten entlang der Fernwärmeschiene Saar, die Nutzung von
137 Energieüberschüssen aus Kläranlagen und Abwassernetzen sowie die Prüfung von
138 Niedertemperaturnetzen stärker berücksichtigt werden. Den Ausbau biogener
139 Energieträger wollen wir mit Augenmaß gestalten.

140 5. Wir stärken Stadt- und Gemeindewerke und machen die Netze
141 intelligent.

142 Wir wollen Stadt- und Gemeindewerke beim Ausbau ihrer digitalen und technischen
143 Kapazitäten unterstützen, damit Verteilnetze intelligenter gesteuert und
144 Netzengpässe verringert werden können. Dazu gehört ein gezieltes Förderprogramm
145 für IT- und Netzsteuerung sowie eine Qualifizierungsoffensive für das Personal
146 kommunaler Energieversorger.

147 Wir schaffen Hindernisse ab, um den Stromverbrauch konsequent zu
148 flexibilisieren. Durch smarte Netze, variable Tarife und die Einbindung von E-
149 Auto-Batterien als Zwischenspeicher, nutzen wir PV-Überschüsse tagsüber in Stadt
150 und Land optimal aus. Ein zusätzlich forcierter Ausbau von Großspeichern soll
151 dabei vorrangig an der Netzdienlichkeit orientiert und danach priorisiert
152 werden. So bleibt das Saarland Energieregion.

153 Wir wollen außerdem eine saarländische Klima- und Energieagentur aufbauen, die
154 Kommunen, Stadtwerke, Unternehmen und Bürger:innen bei Planung, Umsetzung und
155 Förderung berät.

156 6. Wir ermöglichen mehr Bürgerenergie, Mieterstrom und
157 Energieversorgung in der Nachbarschaft.

158 Die Energiewende gestalten wir gemeinsam mit den Kommunen, den Bürger:innen und
159 den Unternehmen vor Ort als Gemeinschaftsprojekt. Deshalb wollen wir die Arbeit
160 der Bürgerenergiegenossenschaften, Mieterstrommodelle, Nachbarschaftsnetze und
161 gemeinschaftliche Energieversorgung deutlich erleichtern. Kommunale
162 Einrichtungen sollen dabei einbezogen werden können. Das Land soll Stadt- und
163 Gemeindewerke sowie andere geeignete Anbieter dabei unterstützen, die nötigen
164 Dienstleistungen und Modelle bereitzustellen. So bleibt Wertschöpfung im Land,
165 und mehr Menschen profitieren direkt von günstiger, sauberer Energie.

166 7. Wir ordnen Speicher, Wasserstoff und industrielle
167 Transformation neu.

168 Beim Ausbau von Strom- und Wasserstoffnetzen setzen wir auf Dezentralität,
169 Resilienz und bedarfsgerechte Planung.

170 Wir etablieren grünen Wasserstoff aus Elektrolyse als Fundament für unsere
171 Industrieprozesse und als saisonalen Großspeicher. Dazu wollen wir
172 sicherstellen, dass bei der Errichtung von Großelektrolyseanlagen auch die
173 potenzielle Nutzung der Abwärme berücksichtigt wird. Darüber hinaus treiben wir
174 die Umrüstung geeigneter Kohlekraftwerke zu wasserstofffähigen Gaskraftwerken
175 für Reserveleistung statt eines Neubaus von Gaskraftwerken voran.

176 Wir wollen deshalb einen saarländischen Masterplan Energie, der Standorte und
177 Einsatz von Speicherinfrastruktur, Elektrolyseuren und anderer Infrastruktur an
178 Netzstabilität, Abwärmenutzung und regionalem Bedarf ausrichtet. Dabei setzen
179 wir ausdrücklich auch auf dezentrale und kleinere Erzeugungs- und
180 Speicherlösungen, die schneller umgesetzt werden können und die kommunale
181 Energiewende stärken. Die Wasserstoffstrategie des Landes muss neu justiert
182 werden: realistischer, wirtschaftlich tragfähig und mit klarem Fokus auf die
183 Bereiche, in denen Wasserstoff tatsächlich gebraucht wird. Wasserstoff ist vor
184 allem dort sinnvoll, wo direkte Elektrifizierung nicht ausreicht, insbesondere
185 in Teilen der Industrie und als Reserveleistung – nicht als Standardlösung im
186 Verkehr oder beim Heizen. Kleine, gezielte Projekte wollen wir ermöglichen und
187 Hemmnisse auf Bundes- und EU-Ebene abbauen helfen. Insbesondere müssen wir den
188 Bau kleiner, bedarfsgerechter Elektrolyseure durch saarländische Hersteller
189 fördern.

190 Geeignete bestehende Kraftwerksstandorte sollen perspektivisch als
191 wasserstofffähige Reservekraftwerke genutzt werden können, soweit dies für die
192 Versorgungssicherheit erforderlich und wirtschaftlich sinnvoll ist.

193 8. Keine Rückkehr zum Irrweg Atomkraft.

194 Atomstrom löst keines unserer Energieprobleme. Wir fordern die konsequente und
195 schnelle Abschaltung des veralteten französischen Atomkraftwerks Cattenom in
196 unserer Grenzregion. Ebenso treten wir allen rückwärtsgewandten Forderungen nach
197 neuen Atomkraftwerken in Deutschland – insbesondere den teuren und riskanten
198 Small Modular Reactors (SMRs) – entschieden entgegen. Einen Neubau von
199 Atomkraftwerken lehnen wir generell konsequent ab.

200 9. Wir schützen Wald, Wasser, Moore und Landschaft als
201 natürliche Verbündete im Klimaschutz und fördern die
202 Biodiversität.

203 Unser Wald muss als Lebensraum, Erholungsraum, Wirtschaftswald und Schutzraum
204 gegen Hitze, Erosion und Hochwasser zukunftssicher gestaltet werden.
205 Jagd, Hochwasserschutz, Umweltbildung und Erholung müssen dabei in ein
206 neues Gleichgewicht gebracht werden. Wir wollen Feuchtgebiete schützen und
207 Moore wiedervernässen, Renaturierungen stärken, den
208 Landschaftswasserhaushalt verbessern und Biotop besser vernetzen. Natürlicher
209 Klimaschutz ist für uns konkrete Vorsorge für Mensch und Natur. Die

210 Bewirtschaftung von landeseigenen Flächen soll den Erhalt der Biodiversität,
211 Klimaschutz und Klimaanpassung in den Mittelpunkt stellen.

212 10. Wir stoppen den Flächenfraß und setzen auf Umbau statt
213 Verbrauch.

214 Die Fläche im Saarland ist knapp und nicht vermehrbar. Deshalb wollen wir den
215 Flächenverbrauch weiter senken, Brachflächen sanieren und nutzbar machen,
216 Leerstand reaktivieren und Bestandsgebäude erhalten, statt vorschnell neu zu
217 bauen. Der Erhalt der in Bauwerken gebundenen Energie, sogenannte grauen
218 Energie, hat einen hohen ökologischen Wert. Darum fördern wir energetische
219 Altbausanierung, den Umbau bestehender Gebäude und die effizientere Nutzung
220 bereits erschlossener Flächen. Wo Wohnraum dem Markt entzogen wird, wollen wir
221 Kommunen mit einem saarländischen Wohnraumschutz- und Zweckentfremdungsgesetz
222 handlungsfähiger machen.

223 11. Wir stärken den Tierschutz.

224 Tiere sind fühlende Lebewesen und Mitgeschöpfe. Wir wollen den Tierschutz im
225 Saarland stärken und Tierheime sowie Wildtierauffangstationen verlässlich und
226 auskömmlich finanzieren. Um Tierheime langfristig zu entlasten und
227 verantwortungsvolle Tierhaltung zu stärken, wollen wir bei der Registrierung und
228 Kastration von Hunden und Katzen schneller vorangehen und lange Übergangsfristen
229 vermeiden. In der Landwirtschaft setzen wir auf artgerechte Tierhaltung mit
230 ausreichend Auslauf, Weidehaltung und eine Weideprämie. Kurze Transportwege
231 wollen wir stärken, um Tierleid zu vermeiden. Ställe müssen besser vor Hitze und
232 Bränden geschützt werden. Beim Wolf setzen wir auf Koexistenz und wirksamen
233 Herdenschutz und unterstützen Nutztierhalter:innen bei vorbeugenden
234 Schutzmaßnahmen.

235 Wir wollen außerdem Alternativen zu Tierversuchen konsequent fördern und
236 Qualzuchten zurückdrängen. Das Bewusstsein für eine klima-, umwelt- und
237 tierfreundliche Ernährung wollen wir stärken und die Themen Ernährung,
238 Tierhaltung und Tierschutz stärker in Bildung und Alltag verankern.

239 12. Wir stärken den Natur- und Artenschutz.

240 Naturschutz beginnt nicht erst im Schutzgebiet. Wir wollen Lichtverschmutzung
241 reduzieren, Gebäudebrüter besser schützen, den Biotopverbund ausbauen,
242 Stadtnatur stärken, Lebensräume von Tieren besser vernetzen und die
243 Landwirtschaft ökologisieren. Unser Ziel ist der Erhalt der biologischen
244 Vielfalt – für Menschen, Tiere und kommende Generationen.

245 13. Wir stärken den Umweltschutz.

246 Gesunde Luft, intakte Böden und sauberes Wasser sind Grundlagen guten Lebens.
247 Pestizide und schädliche Stoffeinträge in Umwelt und Landschaft wollen wir
248 verringern. Auch Fragen des Stickstoffeintrags und der Belastung von Böden,
249 Wasser und Artenvielfalt müssen im Saarland konsequenter angegangen werden.

250 14. Wir verbinden Landwirtschaft, Natur- und Klimaschutz,
251 statt sie gegeneinander auszuspielen.

252 Landwirtschaft ist Teil der Lösung, wenn die politischen Rahmenbedingungen
253 stimmen. Wir wollen regionale Wertschöpfung stärken, Umweltleistungen gezielt
254 honorieren und Konflikte um Fläche durch klare Prioritäten und intelligente
255 Doppelnutzung entschärfen. Dazu gehören der Schutz guter Böden, klima- und
256 artenangepasste Bewirtschaftung, Unterstützung für Weidewirtschaft,
257 Grünlandschutz, kleine Biogasanlagen auf Reststoffbasis sowie eine sorgfältige
258 Abwägung bei Agri-PV. Wir wollen regionale Vermarktungs- und
259 Verarbeitungsstrukturen stärken und mehr saarländische und ökologische Produkte
260 in Kantinen, Schulen und öffentlichen Einrichtungen einsetzen. Leistungen für
261 Klima-, Arten- und Tierschutz – etwa Humusaufbau, Agroforstsysteme oder
262 Weidehaltung – sollen gezielt gefördert werden. Wir wollen Junglandwirt:innen,
263 Hofnachfolgen und regionale Existenzgründungen gezielter unterstützen, damit
264 bäuerliche Strukturen im Saarland erhalten bleiben. Natur-, Klima- und
265 Landwirtschaftspolitik müssen im Saarland endlich besser verzahnt werden.

266 15. Wir nutzen Abfälle als Rohstoffe.

267 Wir begreifen Abfälle als wertvolle Rohstoffe und richten unsere Wirtschaft
268 konsequent auf geschlossene Stoffkreisläufe aus. Unser Ziel ist eine echte
269 Kreislaufwirtschaft, in der Materialien so lange wie möglich genutzt,
270 wiederverwendet und hochwertig recycelt werden.

271 Wir setzen uns dafür ein, dass langlebige, reparierbare und recyclingfähige
272 Konstruktionen beim Design von Produkten zum Standard werden. Hersteller sollen
273 stärker in die Verantwortung genommen werden, ressourcenschonende
274 Produktionsweisen umzusetzen und Abfälle von vornherein zu vermeiden.

275 Zirkuläres Wirtschaften bringen wir voran durch klare gesetzliche
276 Rahmenbedingungen, wirtschaftliche Anreize und die Förderung innovativer
277 Geschäftsmodelle – von Mehrwegsystemen über Sharing-Konzepte bis hin zu „urban
278 mining“. Öffentliche Beschaffung soll gezielt kreislauffähige Produkte und
279 recycelte Materialien bevorzugen und damit als Vorbild wirken.

280 Ein besonderes Potenzial sehen wir in der Nutzung von Pflanzenkohle: Sie
281 verbindet Klimaschutz mit Ressourceneffizienz, indem biogene Reststoffe sinnvoll
282 verwertet, Kohlenstoff langfristig gebunden und gleichzeitig Böden verbessert
283 werden. Wir wollen die Erforschung, Anwendung und Markteinführung von
284 Pflanzenkohle gezielt stärken.

285 So schaffen wir eine nachhaltige, resiliente Wirtschaft, die Ressourcen schont,
286 das Klima schützt und regionale Wertschöpfung stärkt.

WP 2 Wahlprogrammkapitel: Wirtschaft & Arbeit

Gremium: Landesvorstand

Beschlussdatum: 30.09.2026

Tagesordnungspunkt: 4. Beratung und Beschlussfassung des Wahlprogramms

Antragstext

1 Was wir sehen

Klimawandel, Künstliche Intelligenz und geopolitische Veränderungen setzen unser bisheriges Wirtschaftsmodell unter Druck. Dies gilt besonders für die industrielle Basis. Doch statt die Chancen des Wandels mutig zu ergreifen, steckt die Wirtschaftspolitik in Bund und Land in alten Mustern fest. Eine fehlende Gesamtstrategie in der Wirtschafts- und Förderpolitik verunsichert Unternehmen und Abnehmer:innen gleichermaßen. Die mangelhafte Infrastruktur wird zunehmend zum Standortrisiko. Das zeigt sich an lückenhaften Glasfaser- und Energienetzen ebenso wie an der fehlenden Ladeinfrastruktur und dem unzureichenden Schienen- und Nahverkehr. Verschärft wird diese Lage durch den demografischen Wandel, der den Fachkräftemangel weiter antreibt.

Hinzu kommt die einseitige Fokussierung der Landespolitik auf die Großindustrie, die enorme Risiken birgt. Gerät ein Sektor ins Wanken, gerät die gesamte Region unter Druck. Unser starker Mittelstand und das Handwerk werden dabei vernachlässigt. Gleichzeitig kämpfen sie mit erdrückender Bürokratie und überlangen Genehmigungsverfahren. Auch die strukturelle Unterfinanzierung vieler Kommunen bremst die wirtschaftliche Entwicklung, weil vor Ort das Geld für notwendige Investitionen in eine moderne Infrastruktur fehlt.

Dabei bringt das Saarland mit einer leistungsfähigen Forschungslandschaft in zukunftsweisenden Mega-Trends wie Neuen Materialien, KI, Cybersicherheit, Informatik, Pharmazie, Weltraumtechnologie, Quanten- u. Biotechnologie sehr vieles mit, was es für eine erfolgreiche Zukunft braucht. Ein starker Mittelstand und ein flexibles Handwerk bilden das Rückgrat unserer Wirtschaft und haben bereits bewiesen, dass sie Transformationsprozesse erfolgreich gestalten können. Zukunftsmärkte wie die Gesundheitswirtschaft, Biotechnologie, IT, Kreativwirtschaft und der Tourismus bieten großes Potenzial, um unsere Wirtschaftsstruktur krisenfest zu diversifizieren. Die zentrale Lage und die dichte Verkehrsinfrastruktur (Straße, Schiene, Wasser) im Herzen der Großregion machen uns zum idealen Bindeglied im europäischen Markt. Darüber hinaus verfügen wir über hochqualifizierte Fachkräfte und motivierte Menschen, die bereit sind, für dieses Land anzupacken. Damit diese Stärke erhalten bleibt, braucht das Saarland attraktive Bedingungen für Forschende, Lehrende und wissenschaftlichen Nachwuchs sowie moderne Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Mit Blick auf die künftige Knappheit von Fachkräften ist es auch nicht hinnehmbar, dass zuletzt rund 10 Prozent eines Jahrgangs die Schule ohne einen Abschluss verlassen. Hier gehen wertvolle Entwicklungspotenziale bei jungen Menschen verloren.

Auch die Energiewende eröffnet dem Saarland große wirtschaftliche Chancen. Sie bietet die mittelfristige Perspektive auf eine verlässliche, kostengünstige

40 Energieversorgung, schafft neue Märkte, verringert geopolitische Abhängigkeiten
41 und sichert langfristig gute Arbeitsplätze in Industrie, Mittelstand und
42 Handwerk.

43 Was wir wollen

44 Ein agile Saarlwirtschaft, bei der wirtschaftliche Stärke, ökologische
45 Verantwortung und soziale Sicherheit Hand in Hand gehen.

46 Wir wollen, dass Unternehmen und Beschäftigte von der Modernisierung, der
47 Energiewende und dem Strukturwandel profitieren. Darum schaffen wir verlässliche
48 Voraussetzungen für Innovationen und Investitionen, für neue, nachhaltige und
49 zukunftssichere Arbeitsplätze und eine Stärkung der regionalen Wertschöpfung.
50 Digitalisierung und technologischer Fortschritt sollen zum Wachstumsmotor für
51 saarländische Unternehmen werden.

52 Wir wollen Betriebe, die Diversität sowie faire und gute Arbeitsbedingungen als
53 Wettbewerbsvorteil leben und damit ein innovatives und produktives Arbeitsumfeld
54 schaffen. Dabei gestalten sie den Wandel gemeinsam mit ihren Beschäftigten und
55 sorgen für soziale Sicherheit.

56 Wir wollen eine zukunftsfähige Bildungslandschaft, offene Grenzen und eine
57 offene, tolerante Gesellschaft, die die Grundlage für eine starke Wirtschaft
58 bildet. So wird Fachkräftesicherung, Innovation und wirtschaftliche Entwicklung
59 gelingen, indem wir die Potenziale aller Menschen nutzen und die Chancen unserer
60 Lage im Herzen Europas konsequent ausschöpfen.

61
62 Dieses Programm steht für eine Wirtschaftspolitik mit klaren Zielen,
63 pragmatischen Lösungen und Zuversicht in die Zukunft, bei der sich der Wandel
64 für die Menschen im Saarland auszahlt. Wir wollen das Saarland als starken
65 Wissenschafts- und Innovationsstandort weiterentwickeln, an dem Menschen gerne
66 forschen, lehren, studieren, gründen und neue Ideen in die Anwendung bringen.
67 Wir treiben Innovationen konsequent voran, setzen auf gezielte Förderung und die
68 Zusammenarbeit von Wirtschaft, Beschäftigten, Wissenschaft, Kommunen und
69 Politik. Denn das Saarland hat das Potenzial, zu einer Vorreiterregion für eine
70 moderne, klimaneutrale und sozial gerechte Wirtschaft zu werden. Dieses
71 Potenzial wollen wir nutzen.

72 Was wir machen

73 1. Wir unterstützen die Transformation gezielt durch
74 Landesfördermittel.

75 Öffentliche Gelder verstehen wir als Steuerungsinstrument. Deshalb vergeben wir
76 Landesfördermittel nach einem einheitlichen, offengelegten Bewertungssystem. Wer
77 eine Förderung beantragt, weiß vorher, worauf es ankommt. Entscheidend sind der
78 Beitrag zur Transformation hin zu klimaneutraler Produktion und
79 Kreislaufwirtschaft sowie gute Arbeit durch Tarifbindung, Mitbestimmung,
80 Ausbildung und Qualifizierung. Ebenso berücksichtigen wir die Gleichstellung
81 durch Entgeltgleichheit, eine bessere Vereinbarkeit und die Förderung von Frauen
82 in Führungspositionen, im Handwerk und in technischen Berufen. Wir stärken die

83 regionale Wertschöpfung, damit Arbeitsplätze und Erträge im Saarland bleiben.
 84 Und wir fördern Zukunftsfähigkeit durch eine vielfältigere Wirtschaftsstruktur,
 85 digitale Souveränität und offene Standards.

86 Die UN-Nachhaltigkeitsziele bilden den Orientierungsrahmen. Ein Kriterienkatalog
 87 gilt für alle Landesprogramme – kleine Betriebe und Handwerk durchlaufen ein
 88 verkürztes Verfahren.

89 Wir prüfen Förderprogramme, bevor sie starten: Im Praxis-Check gehen die
 90 späteren Antragstellenden gemeinsam mit der Bewilligungsstelle den Weg vom
 91 Antrag bis zur Auszahlung durch. Korrigiert wird, bevor das Programm
 92 veröffentlicht ist – nicht nach der ersten Beschwerdewelle. Auf Bundesebene hat
 93 sich das Verfahren bewährt. Wir machen den Praxis-Check im Saarland zum
 94 Standard.

95 Öffentliche Gelder sind für uns wichtige Gestaltungsinstrumente. Wir setzen sie
 96 gezielt für eine zukunftsfähige und gerechte Gesellschaft ein. Bei öffentlichen
 97 Aufträgen harmonisieren wir die Landesvorgaben zur Tariftreue mit denen des
 98 Bundes. Wir reformieren zugleich die Vergabep Praxis des Landes, damit auch
 99 kleinere saarländische Betriebe zum Zug kommen: mehr Losaufteilung statt
 100 Großaufträge, praktikable Wertgrenzen und vereinfachte Verfahren – bei
 101 uneingeschränkter Tariftreue und Mindestlohnregelung.

102 Bei der Vergabe von Landesfördermitteln orientieren wir uns insbesondere an
 103 klaren sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Kriterien. Wir unterstützen
 104 die Transformation hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft. Wir sichern und
 105 schaffen zukunftsfähige und faire Arbeitsplätze. Gleichzeitig stärken wir eine
 106 vielfältige und anpassungsfähige Wirtschaftsstruktur, die die Stärken des
 107 Standorts Saarland nutzt und weiterentwickelt.

108 Die UN Sustainable Development Goals (SDGs) bilden dabei einen wichtigen
 109 Orientierungsrahmen. Wir machen Förderentscheidungen transparent und evaluieren
 110 größere Förderprogramme systematisch. So wird nachvollziehbar, welche Ziele mit
 111 öffentlichen Investitionen verfolgt werden und ob die Förderung tatsächlich die
 112 gewünschte Wirkung erzielt.

113 Zuwendungen des Landes erfassen wir vollständig in einer öffentlich
 114 durchsuchbaren Transparenz-Datenbank.

115 2. Wir positionieren das Saarland als zukunftsfähigen
 116 Technologie- und Wirtschaftsstandort.

117 Das Saarland hat die besten Voraussetzungen, um zu einem führenden europäischen
 118 Standort für Zukunftstechnologien zu werden: starke Hochschulen und
 119 Forschungsinstitute, innovative Unternehmen und einen leistungsfähigen
 120 Mittelstand. Dieses Potenzial nutzen wir für wirtschaftlichen Erfolg, gute
 121 Arbeitsplätze und neue Gründungen. Dabei setzen wir auf digitale Souveränität,
 122 offene Standards und europäische Technologien, wie insbesondere Open Source, um
 123 Abhängigkeiten zu vermeiden und regionale Wertschöpfung zu stärken.

124 In Zukunftsfeldern wie KI, Quantentechnologie, Cybersicherheit, Biotech,
 125 Weltraumtechnologie und Pharmazie bauen wir bestehende Stärken aus und
 126 erschließen neue wirtschaftliche Potenziale.

127 Starke Innovation braucht starke Wissenschaft. Deshalb sichern wir gute
128 Rahmenbedingungen für Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Saarland. Dazu
129 gehören verlässliche Finanzierung, moderne Infrastruktur sowie attraktive
130 Bedingungen für Forschende, Lehrende und den wissenschaftlichen Nachwuchs. So
131 stärken wir die Hochschulen als Orte guter Lehre, wissenschaftlicher Exzellenz
132 und als Innovationsmotoren unseres Landes. Entscheidend ist dabei, dass aus
133 exzellenter Forschung auch Innovationen und Wertschöpfung im Saarland entstehen
134 können. Deshalb stärken wir den Transfer von der Forschung in die Wirtschaft:
135 Wir erleichtern den Zugang zu Wagniskapital, bündeln die Gründungsinfrastruktur
136 und vernetzen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Start-ups und etablierte
137 Unternehmen stärker miteinander. Cluster in Zukunftsbranchen und
138 grenzüberschreitende Innovationsnetzwerke mit Frankreich und Luxemburg
139 profilieren das Saarland als europäischen Zukunftsstandort.

140 3. Wir modernisieren die Infrastruktur und stärken die
141 Kreislaufwirtschaft.

142 Wir begreifen eine leistungsfähige öffentliche Infrastruktur als Grundlage
143 wirtschaftlicher Entwicklung. Sie muss allen zugutekommen: der Industrie ebenso
144 wie kleinen und mittleren Unternehmen, Handwerksbetrieben,
145 Dienstleistungsunternehmen sowie ländlichen und städtischen Regionen. Im
146 Saarland bauen wir Glasfaser, 5G, leistungsfähige Energieinfrastruktur und
147 moderne Verkehrsverbindungen gezielt aus. Industrie- und Gewerbegebiete stattdessen
148 wir prioritär mit hochleistungsfähiger digitaler Infrastruktur aus, damit neue
149 Produktionsverfahren und datengetriebene Geschäftsmodelle schneller umgesetzt
150 werden können. So schaffen wir die Grundlage für Investitionen, Innovation und
151 zukunftssichere Arbeitsplätze.

152 Zu einer zukunftsfähigen Infrastruktur gehört für uns auch ein
153 verantwortungsvoller Umgang mit Flächen und Rohstoffen. Wir etablieren die
154 Kreislaufwirtschaft als innovativen Wirtschaftszweig und unterstützen
155 Unternehmen bei der Umstellung auf kreislauffähige Produkte und Prozesse. Wir
156 fördern eine digitale Rohstoffbörse für Sekundärrohstoffe sowie Pilotvorhaben
157 vom Stoff-Recycling bis zu Upcycling-Prozessen. Bei öffentlich finanzierten
158 Bauvorhaben im Saarland wollen wir die Nutzung von Sekundärrohstoffen deutlich
159 erhöhen. Wo rechtliche oder technische Vorgaben auf Bundes- oder EU-Ebene den
160 Einsatz von Recyclingbaustoffen begrenzen, wollen wir uns auf diesen Ebenen für
161 praxistaugliche Lösungen einsetzen. Gleichzeitig wollen wir innerhalb der
162 bestehenden rechtlichen Möglichkeiten die Spielräume des Landes konsequent
163 nutzen und Planende, Kommunen und Unternehmen beim Einsatz geeigneter
164 Recyclingbaustoffe unterstützen. Eine öffentliche Nachfrage schafft
165 Planungssicherheit, stärkt Absatzmärkte und mobilisiert Investitionen in
166 Weiterbildung, Personal, Normungsverfahren und Technik. Wir setzen auf
167 Flächenrecycling, also die Wiedernutzung bereits bebauter Flächen gegenüber der
168 zusätzlichen Versiegelung von Natur- und Agrarflächen und achten bei
169 Neuerschließungen auf die Einhaltung von naturschutzrechtlichen Standards. Dafür
170 gründen wir einen saarländischen Verband, in dem Land, Kommunen und Wirtschaft
171 gemeinsam die Reaktivierung geeigneter Flächen vorantreiben.

172 4. Wir sichern saarländische Industriestandorte und
173 gestalten den Wandel.

174 Wir stehen zum Erhalt der saarländischen Industriestandorte und wollen die
175 Transformation hin zu einer klimaneutralen Produktion aktiv gestalten. Eine
176 besondere Bedeutung kommt dabei der Stahlindustrie zu. Darum setzen wir uns für
177 faire Wettbewerbsbedingungen für saarländische Produzent:innen und grüne
178 Leitmärkte ein. An der erfolgreichen Transformation der Stahlindustrie hängen
179 tausende gute Arbeitsplätze und die Zukunft des Industriestandortes Saarland.

180 Wir wollen den Wandel mit konkreten Zukunftsprojekten vorantreiben. Wir schlagen
181 den Aufbau eines grenzüberschreitenden Industrie- und Innovationsprojektes mit
182 Frankreich und Luxemburg vor, das Forschung, Infrastruktur, Qualifizierung und
183 industrielle Nutzung von Wasserstoff zusammenführt. Damit verbinden wir die
184 Transformation unserer industriellen Basis mit den besonderen Chancen des
185 Saarlandes als europäische Grenzregion.

186 5. Wir stärken Dienstleistungen als zweites Standbein
187 unserer Wirtschaft.

188 Das Saarland braucht neben seiner industriellen Basis ein starkes und
189 vielfältiges Dienstleistungsgewerbe als weiteres wirtschaftliches Standbein. Wir
190 fördern gezielt Branchen wie den IT- und Softwaresektor sowie die
191 Kreativwirtschaft mit ihren Potenzialen für Start-ups und digitale
192 Geschäftsmodelle, den nachhaltigen Tourismus sowie die Bildungs- und
193 Weiterbildungsbranche, die bislang zu wenig im Fokus standen: Auch die
194 Gesundheitswirtschaft, die Medizintechnik und die Pharmaindustrie wollen wir
195 gezielt stärken. Gerade hier verfügt das Saarland dank seiner
196 Forschungslandschaft über hervorragende Voraussetzungen.

197
198 Eine diversifizierte Wirtschaft macht das Saarland widerstandsfähiger gegenüber
199 Krisen, schafft neue Beschäftigungsmöglichkeiten und erhöht die Attraktivität
200 des Standorts für Fachkräfte und Investitionen. Dabei setzen wir auf regionale
201 Wertschöpfung, damit ein möglichst großer Teil der erwirtschafteten Gewinne im
202 Saarland verbleibt und neue Investitionen ermöglicht.

203 6. Wir nutzen das Wasserstoffkernnetz als Standortfaktor.

204 Für eine klimaneutrale Industrie wird grüner Wasserstoff dort eine wichtige
205 Rolle spielen, wo eine direkte Elektrifizierung nicht oder nur schwer möglich
206 ist. Deshalb sichern wir den Anschluss des Saarlandes an das Wasserstoffkernnetz
207 und schaffen so verlässliche Voraussetzungen für die industrielle Nutzung von
208 grünem Wasserstoff. Gleichzeitig setzen wir uns für eine schnelle Anbindung an
209 die europäische Wasserstoffinfrastruktur ein und stärken damit die
210 Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Saarland.

211 Neben dem Ausbau der notwendigen Infrastruktur unterstützen wir Forschung und
212 Pilotvorhaben und setzen uns für den Abbau von Hemmnissen auf Bundes- und EU-
213 Ebene ein. Unser Fokus bleibt klar: Wir nutzen grünen Wasserstoff gezielt dort,
214 wo er für die Transformation der Industrie benötigt wird, schaffen eine

215 verlässliche Anbindung an die Wasserstoffinfrastruktur und unterstützen
216 wirtschaftlich tragfähige Anwendungen.

217 7. Wir stärken kleine und mittelständische Unternehmen als
218 Rückgrat der grünen Transformation.

219 Mehr als die Hälfte aller Beschäftigten im Saarland arbeitet in kleinen und
220 mittleren Unternehmen, die oft seit Jahrzehnten oder gar über Generationen in
221 der Region verwurzelt sind. Diese Betriebe sind nicht nur Arbeitgeber, sondern
222 auch Garanten für wohnortnahe Dienstleistungen und stabile Wertschöpfungsketten.
223 Sie sind der Schlüssel, um die grüne Transformation vor Ort umzusetzen.

224 Für ein zukunftsfähiges Saarland wollen wir die Stärke von Mittelstand, Handwerk
225 und regionaler Wirtschaft konsequent nutzen. Dafür verbessern wir die
226 Voraussetzungen für Investitionen, Innovation und neue Geschäftsmodelle. Wir
227 wollen die Bedingungen für den Dienstleistungsbereich mit einem flächendeckenden
228 Glasfasernetz und einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur verbessern.

229 Das Handwerk ist ein zentraler Motor der Energiewende vor Ort. Mit energetischen
230 Sanierungen, Wärmepumpen und Photovoltaikanlagen schafft es Wertschöpfung und
231 Arbeitsplätze in der Region und trägt entscheidend zum Gelingen der Energiewende
232 bei. Auch der Ausbau einer flächendeckenden Ladeinfrastruktur ist auf das Know-
233 how unserer Handwerksbetriebe angewiesen. Unsere digitale Wirtschaft entwickelt
234 intelligente Lösungen wie Smart Grids und KI-Systeme, die Energie effizienter
235 nutzen und die Wettbewerbsfähigkeit stärken. So verbinden wir Klimaschutz,
236 wirtschaftliche Entwicklung und soziale Verantwortung.

237 Um die Attraktivität handwerklicher Bildungs- und Karrierewege zu stärken,
238 setzen wir uns für eine gezielte Förderung ein. Wir wollen die Meisterprämie so
239 weiterentwickeln, dass die Kosten der Meisterausbildung vollständig abgedeckt
240 werden. Damit erleichtern wir den beruflichen Aufstieg und Betriebsgründungen
241 und stärken die Attraktivität des Handwerks.

242 Frauen spielen im Handwerk eine immer größere Rolle. Selbständige
243 Handwerkerinnen brauchen bei Schwangerschaft und Geburt besondere Unterstützung,
244 damit die Mutterschaft die Existenz des Unternehmens nicht gefährdet. Hier droht
245 wertvolles Talent und unternehmerische Kompetenz verloren zu gehen. Es braucht
246 einen umfangreichen, dem Mutterschutz ähnlichen Schutz von Mutter und Kind. Dies
247 muss auf Bundesebene geschehen, die Sicherung der Betriebe kann auch in
248 Landeskompentenz durch die Wirtschaftsförderung erfolgen.

249
250 Auch die Ausbildung selbst wollen wir attraktiver machen. Deshalb setzen wir uns
251 dafür ein, Fahrt- und Unterbringungskosten für Auszubildende stärker zu fördern.
252 Berufliche und akademische Bildung müssen eine gleichwertige Anerkennung
253 erfahren. Wir setzen uns dafür ein, dass junge Menschen an allen Schulen mit dem
254 Handwerk in Kontakt kommen. Gleichzeitig wollen wir, dass die
255 Interessenvertretung von Auszubildenden sowie die Wohnkostenförderung,
256 psychologische Hilfsangebote, Sozialberatung und Wohnheime für Azubis stärker
257 ausgebaut wird und wollen deswegen die Gründung eines Azubiwerks Saar fördern.
258 Wir wollen die Teilzeitausbildung im Saarland gezielt bekannt machen und
259 ausbauen, damit mehr junge Eltern, Alleinerziehende und Menschen mit
260 Pflegeverantwortung einen vollwertigen Berufsabschluss, auch etwa im zweiten
261 Bildungsweg, erreichen können. Wir wollen gezielt Geschlechterstereotype im

262 Handwerk und bei der Berufswahl abbauen. Das betrifft sowohl stark männlich
 263 sowie stark weiblich dominierte Berufe. Wir motivieren insbesondere Frauen für
 264 eine Ausbildung im Handwerk und unterstützen junge Handwerkerinnen. Die
 265 Integration von Auszubildenden mit Migrationshintergrund wollen wir durch
 266 Sprachförderung während der Ausbildung gezielt unterstützen.

267 Wir sorgen dafür, dass Berufsschulen bestens und auf der Höhe der Zeit
 268 ausgestattet sind. Auch überbetriebliche Bildungsstätten werden wir stärken und
 269 weiterentwickeln. Wir wollen die Zusammenarbeit zwischen Universität,
 270 Hochschulen und Handwerk gezielt ausbauen. So können wir Innovationen und
 271 Zukunftsthemen, wie etwa ökologisches Bauen, stärker in der betrieblichen Praxis
 272 verankern. Gleichzeitig können wir praktische Herausforderungen stärker in
 273 Forschung und Lehre einfließen lassen.

274 Wir wollen Gründungen nicht nur aus der Forschung heraus, sondern auch von
 275 Handwerker:innen stärken. Dabei fördern wir ausdrücklich soziale und
 276 solidarische Unternehmen, wie Social Start-ups oder Genossenschaften, mit einem
 277 eigenen Landesförderinstrument und passgenauer Beratung. Wer eine gute Idee hat,
 278 soll einfach und unbürokratisch gründen können. Dazu wollen wir passgenaue
 279 Beratung und bürokratiearme Förderwege ausbauen.

280 Gleichzeitig wollen wir grenzüberschreitende Handwerksleistungen in der
 281 französischen und luxemburgischen Nachbarregionen auch für kleine Betriebe
 282 wieder attraktiv machen.

283 8. Wir gestalten den Strukturwandel sozial.

284 Der Strukturwandel muss aktiv, sozial und vorausschauend gestaltet werden. Mit
 285 TraSaar hat das Saarland ein gutes Transformationsnetzwerk aufgebaut – Ende 2026
 286 läuft es aus. Wir verstetigen es und erweitern seinen Fokus über die Automobil-
 287 und Zulieferindustrie: auf bestehende Branchen ebenso wie auf neue Industrie-,
 288 Energie- und Digitalberufe. Beschäftigte unterstützen wir bei Weiterbildung,
 289 Umschulung und beim Übergang in neue Tätigkeitsfelder; berufsbegleitende und
 290 duale Angebote, etwa in Wasserstofftechnik, Energieinformatik und
 291 Kreislaufwirtschaft, bauen wir aus. Damit der Wandel nicht über die Köpfe der
 292 Beschäftigten hinweg gestaltet wird, sorgen wir dafür, dass Betriebsräte
 293 frühzeitig in Transformationsentscheidungen einbezogen werden.

294 9. Wir gewinnen und qualifizieren Fachkräfte für die 295 Zukunft.

296 Ein zukunftsfähiges Saarland steht auf vielen Säulen und braucht gut
 297 ausgebildete Fachkräfte. Fehlende Arbeitskräfte dürfen nicht zum Hemmnis für
 298 Investitionen, neue Aufträge und wirtschaftliche Entwicklung werden. Deshalb
 299 müssen wir dem demografisch bedingten Rückgang des Arbeitskräfteangebots
 300 entschieden entgegenwirken und zugleich vorhandene Potenziale besser nutzen.

301 Wir verstehen Einwanderung als wirtschaftliche Chance. Menschen, die zu uns
 302 kommen, sollen schneller Zugang zum regulären Arbeitsmarkt erhalten und ihre
 303 Qualifikationen besser einbringen können. Migrantinnen und Migranten verfügen
 304 häufig über berufliche Qualifikationen und Abschlüsse, die aufgrund bestehender
 305 Hürden nicht angemessen anerkannt oder genutzt werden. Das wollen wir ändern.

306 Wir setzen auf die beschleunigte Anerkennung ausländischer Abschlüsse und den
 307 Abbau struktureller Hürden, insbesondere bei Aus- und Weiterbildung von
 308 Migrant:innen.

309 Unsere Hochschulen bringen jedes Jahr junge Menschen aus Deutschland und der
 310 ganzen Welt ins Saarland. Dieses Potenzial wollen wir stärker nutzen. Wir
 311 unterstützen die Hochschulen dabei, internationale Studierende, Forschende und
 312 Lehrende zu gewinnen, vereinfachen Verwaltungsprozesse und schaffen gute
 313 Strukturen für Ankommen und Bleiben. Wer im Saarland studiert, promoviert,
 314 forscht oder lehrt, soll hier auch langfristig eine Perspektive finden können.

315 Auch eine höhere Erwerbstätigkeit von Frauen ist ein Teil der Antwort auf die
 316 drohende Fachkräftelücke. Viele Frauen arbeiten heute gezwungenermaßen aufgrund
 317 unzureichender Betreuungsangebote und ungleicher Verteilung von Sorgearbeit in
 318 Teilzeit. Flexible Arbeitsmodelle und verlässliche Betreuungsangebote sind daher
 319 zugleich Voraussetzungen für wirtschaftliche Entwicklung und eine gerechtere
 320 Gesellschaft. Wir stärken den beruflichen Wiedereinstieg nach Familien- und
 321 Sorgephasen durch gezielte Weiterbildungs- und Wiedereinstiegsangebote. Wir
 322 setzen uns auch für eine konsequente Umsetzung von Equal Pay und die Aufwertung
 323 von frauendominierten Berufsfeldern wie Pflege, Erziehung und soziale Arbeit
 324 ein. So schaffen wir im Saarland die Voraussetzungen dafür, dass alle und
 325 insbesondere Frauen eine ihrer beruflichen Qualifikation entsprechende
 326 tarifvertragliche Anstellung haben und unabhängig vom Geschlecht, ihre
 327 Potenziale entfalten können.

328 Wir setzen uns insbesondere für mehr Unterstützungsangebote ein, die bereits im
 329 Laufe der schulischen Karriere ansetzen.

330 Unsere Lage im Herzen Europas bietet darüber hinaus besondere Chancen für die
 331 Fachkräftesicherung. Gemeinsam mit Frankreich und Luxemburg bauen wir
 332 grenzüberschreitende Hürden auf dem Arbeitsmarkt ab, beschleunigen die
 333 gegenseitige Anerkennung von Berufsabschlüssen und entwickeln gemeinsame
 334 Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote.

335 10. Wir stärken unsere Kommunen.

336 Viele saarländische Kommunen sind strukturell unterfinanziert. Bund und Land
 337 haben ihnen in der Vergangenheit zusätzliche Aufgaben übertragen, ohne dauerhaft
 338 für eine ausreichende Finanzierung zu sorgen. Die Folge sind hohe Schulden und
 339 ein erheblicher Investitionsstau bei der kommunalen Infrastruktur. Diesen Trend
 340 wollen wir umkehren.

341 Leistungsfähige Kommunen sind eine Voraussetzung für einen starken
 342 Wirtschaftsstandort. Sie investieren in Schulen, Verkehrswege, digitale
 343 Infrastruktur und lebenswerte Ortszentren und schaffen damit die Grundlagen für
 344 wirtschaftliche Entwicklung vor Ort. Das Land muss durch eine Reform des
 345 kommunalen Finanzausgleichs dafür sorgen, dass kommunale Pflichtaufgaben
 346 dauerhaft auskömmlich finanziert sind. Deswegen wollen wir uns in einer
 347 Bundesinitiative für die Einführung einer Vermögenssteuer zur finanziellen
 348 Entlastung der Kommunen einsetzen. Damit wollen wir den Kommunen im Rahmen eines
 349 Saarlandpakts 2035 neue Gestaltungsmöglichkeiten geben. Zugleich muss sich der
 350 Bund angemessen an einer Lösung der kommunalen Altschuldenproblematik
 351 beteiligen.

352 Wir wollen die Fähigkeit der Stadtwerke stärken, den Ausbau der klimarelevanten
353 Netze (Strom, Wärme) zu finanzieren. Flankierend schaffen wir über eine
354 Experimentierklausel rechtliche Freiräume, damit Kommunen Genehmigungsverfahren
355 eigenverantwortlich und effizient abwickeln können.

WP 3 Wahlprogrammkapitel: Mobilität

Gremium: Landesvorstand

Beschlussdatum: 30.09.2026

Tagesordnungspunkt: 4. Beratung und Beschlussfassung des Wahlprogramms

Antragstext

1 Was wir sehen

Das Saarland ist ein Land der kurzen Wege, der engen Verbindungen und der starken Nachbarschaften. Menschen sind jeden Tag unterwegs, ob zur Arbeit, zur Schule, zum Sport, zum Einkaufen oder zu Familie und Freund:innen. Mobilität verbindet diese Orte und ermöglicht Freiheit, Teilhabe und Lebensqualität. Gleichzeitig sind die Möglichkeiten, im Saarland mobil zu sein, heute noch sehr unterschiedlich.

In unseren Städten und Gemeinden nimmt der Autoverkehr einen großen Teil des öffentlichen Raums ein. Gleichzeitig gibt es beim Fuß- und Radverkehr noch Lücken. Radwege sind nicht überall durchgängig. Sichere Verbindungen zwischen Wohnorten, Schulen, Arbeitsplätzen und Ortszentren fehlen häufig. Gerade das E-Bike eröffnet neue Möglichkeiten, da sich damit auch längere Strecken und Steigungen im Alltag leichter bewältigen lassen. Dafür braucht es sichere und zusammenhängende Radwege sowie gute und wettergeschützte Abstellmöglichkeiten. Auch beim Fußverkehr gibt es vielerorts noch Potenzial für sichere, gut beleuchtete und barrierefreie Wege.

Im ländlichen Raum ist die Verbindung zu Städten und zentralen Orten besonders wichtig. Busse und Bahnen fahren dort nicht überall so häufig und zu den Zeiten, wie Menschen sie im Alltag brauchen. Das gilt besonders am Abend und am Wochenende. Auch Anschlüsse zwischen verschiedenen Linien und Verkehrsmitteln sind nicht immer gut aufeinander abgestimmt. Ausfälle und fehlende Informationen können das Vertrauen in den öffentlichen Verkehr zusätzlich erschweren. Für Menschen ohne eigenes Auto bedeutet das weniger Möglichkeiten, selbstbestimmt unterwegs zu sein.

Auch bei der überregionalen Erreichbarkeit gibt es Herausforderungen. Das Saarland ist auf gute Verbindungen zu den großen Städten und Verkehrsknoten in Deutschland und Europa angewiesen. Gleichzeitig zeigen größere Baumaßnahmen auf wichtigen Bahnstrecken, wie wichtig leistungsfähige und verlässliche Alternativen sind. Gute Verkehrsverbindungen sind nicht nur für Reisende wichtig. Sie sind auch ein Standortfaktor für Unternehmen, Beschäftigte, Studierende und Fachkräfte und stärken die Verbindung des Saarlandes mit der Großregion.

Unser öffentlicher Verkehr ist zudem von vielen unterschiedlichen Akteur:innen geprägt. Verkehrsunternehmen, Aufgabenträger und Kommunen übernehmen jeweils wichtige Aufgaben. Diese Strukturen machen eine gute Abstimmung anspruchsvoll. Gleichzeitig stellt der Fachkräftemangel, insbesondere bei Fahrer:innen, den öffentlichen Verkehr vor zusätzliche Herausforderungen. Ein zuverlässiges Angebot braucht deshalb auch ausreichend viele Menschen, die es planen, organisieren und täglich erbringen.

Mobilität wird bislang häufig noch von der althergebrachten Art als Weg zwischen Wohnort und Arbeitsplatz oder Ausbildungsort gedacht. Der Alltag vieler Menschen ist inzwischen vielfältiger. Kinder werden zur Schule oder zum Sport gebracht, Einkäufe mit Arztbesuchen verbunden, Angehörige unterstützt oder mehrere Termine an einem Tag miteinander verknüpft. Insbesondere Frauen übernehmen noch immer einen großen Teil der unbezahlten Sorge- und Familienarbeit. Diese Wege unterscheiden sich deshalb von den klassischen Pendelwegen.

Diese unterschiedlichen Lebensrealitäten zeigen: Gute Mobilität bedeutet mehr, als möglichst schnell von A nach B zu kommen. Sie muss zum Alltag der Menschen passen. Sie muss in der Stadt und auf dem Land funktionieren, verschiedene Verkehrsmittel miteinander verbinden und Sicherheit, Barrierefreiheit, Bezahlbarkeit und Verlässlichkeit zusammendenken.

Was wir wollen

Wir wollen ein Saarland, in dem Mobilität den Menschen dient. Ein Saarland, in dem alle sicher, selbstbestimmt und unkompliziert unterwegs sein können. Mobilität soll Freiheit schaffen, den Alltag erleichtern und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen.

Dafür müssen wir Mobilität stärker am tatsächlichen Alltag der Menschen ausrichten. Menschen bewegen sich auf ganz unterschiedliche Weise durch ihren Tag. Kinder gehen zur Schule, Eltern bringen sie zur Kita, Menschen kaufen ein, begleiten Angehörige, gehen zur Arztpraxis oder treffen Freund:innen. Viele Wege beginnen nicht am Arbeitsplatz und enden auch nicht dort. Sie verbinden die vielen Aufgaben und Begegnungen, die unser Leben ausmachen.

Diese Perspektive ist besonders wichtig, weil Frauen heute noch einen großen Teil der unbezahlten Sorge- und Familienarbeit übernehmen. Dadurch unterscheiden sich ihre Wege und ihre Anforderungen an Mobilität häufig von denen vieler Männer. Eine Verkehrsplanung, die nur den klassischen Weg zur Arbeit betrachtet, bildet diese Realität nicht vollständig ab.

Eine feministische Mobilitätswende ist zugleich eine ökologische und soziale Mobilitätswende. Wenn Bus und Bahn zuverlässig fahren, sichere Fuß- und Radwege vorhanden sind und Mobilitätsangebote barrierefrei gestaltet werden, profitieren viele Menschen. Gleichzeitig schützen wir Klima und Umwelt und verbessern die Lebensqualität.

Mobilität entscheidet darüber, ob Menschen selbstbestimmt leben und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Deshalb gehört Mobilität für uns zur öffentlichen Daseinsvorsorge. Familien, Alleinerziehende, ältere Menschen, Menschen mit Behinderung und alle anderen sollen ihre Wege sicher und selbstbestimmt zurücklegen können.

Alle Menschen müssen sich sicher, bezahlbar und unabhängig von einem eigenen Auto fortbewegen können. Das gilt in Saarbrücken genauso wie in kleinen Gemeinden und Ortsteilen.

Wir wollen eine Zukunft, in der klimafreundliche Mobilität die einfache und naheliegende Wahl ist. Bus und Bahn sollen zuverlässig sein. Sichere Fuß- und

83 Radwege sollen Orte miteinander verbinden. Unterschiedliche Verkehrsmittel
 84 sollen gut zusammenspielen und den Menschen echte Wahlfreiheit geben.

85 Gute Mobilität beginnt mit sicheren Wegen zu Fuß und mit dem Fahrrad und reicht
 86 von einem attraktiven öffentlichen Nahverkehr bis zu flexiblen Angeboten für
 87 besondere Bedürfnisse. Dafür stärken wir den Umweltverbund aus Fußverkehr,
 88 Radverkehr sowie Bus und Bahn.

89 Neue Mobilitätsangebote wie Rufbusse, Carsharing und weitere flexible Dienste
 90 ergänzen sinnvoll, so dass niemand ein eigenes Auto besitzen muss, um im Alltag
 91 mobil zu sein.

92 Mobilität muss für alle zugänglich sein. Barrierefreiheit, Bezahlbarkeit und
 93 gute Verbindungen gehören deshalb zusammen. Städte und Gemeinden brauchen dafür
 94 eine verlässliche finanzielle Grundlage, damit sie gute Mobilitätsangebote
 95 schaffen und dauerhaft sichern können.

96 Das Saarland liegt im Herzen Europas. Diese Lage ist eine große Stärke unseres
 97 Landes. Menschen pendeln über Grenzen hinweg, besuchen Freund:innen und Familie,
 98 arbeiten in anderen Regionen oder nutzen Bildungs- und Kulturangebote.

99 Wir wollen diese Chancen nutzen und das Saarland noch besser mit seinen
 100 Nachbarregionen verbinden.

101 Starke Verbindungen innerhalb des Saarlandes und in die Großregion schaffen neue
 102 Möglichkeiten für Arbeit, Bildung, Kultur und wirtschaftliche Entwicklung. Unser
 103 Ziel ist ein Saarland, das seine Lage mitten in Europa als Stärke nutzt und
 104 Menschen miteinander verbindet.

105 Was wir tun

106 1. Wir richten die Verkehrsplanung am Alltag der Menschen
 107 aus.

108 Wir schaffen sichere und durchgängige Wege zu Schulen, Kitas, Ortszentren,
 109 Einkaufsmöglichkeiten und wichtigen Einrichtungen, ob zu Fuß oder mit dem
 110 Fahrrad. Bei neuen Wohngebieten planen wir von Anfang an gute Verbindungen zum
 111 ÖPNV und sichere Wege für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen mit.

112 2. Wir machen Mobilität sicher und barrierefrei – Vision
 113 Zero.

114 Alle Menschen sollen sicher unterwegs sein können. Wir überprüfen Schulwege und
 115 gefährliche Kreuzungen systematisch und bauen sie so um, dass Kinder, ältere
 116 Menschen und Menschen mit Behinderungen sicher unterwegs sein können. Wir machen
 117 Bushaltestellen, Bahnhöfe und wichtige Wege Schritt für Schritt barrierefrei,
 118 gut beleuchtet und sicher erreichbar. Unser Ziel ist Vision Zero: Niemand soll
 119 im Straßenverkehr getötet oder schwer verletzt werden.

120 3. Wir stärken den Umweltverbund.

121 Bus, Bahn, Saarbahn, Fahrrad und Fußverkehr sollen sich ergänzen. Der Wechsel
122 zwischen den Verkehrsmitteln muss einfach werden.
123 Wir verknüpfen Bus, Bahn, Saarbahn, Fahrrad und weitere Mobilitätsangebote an
124 wichtigen Umsteigepunkten besser miteinander.
125 Wir stimmen Fahrpläne so aufeinander ab, dass das Umsteigen nicht an langen
126 Wartezeiten scheitert. Das Saarland hat mit PlusBus und ExpressBus bereits
127 Angebote für direkte und schnelle Verbindungen zwischen zentralen Orten. Diese
128 wollen wir weiter ausbauen und besser mit Bahn und Saarbahn verknüpfen.

129 4. Wir beteiligen die Menschen.

130 Wer täglich unterwegs ist, weiß oft am besten, wo Mobilität nicht funktioniert.
131 Deshalb sollen Menschen frühzeitig mitreden können. Wir machen Beteiligung bei
132 größeren Verkehrsprojekten zum festen Bestandteil der Planung und holen die
133 Erfahrungen von Anwohner:innen, Schüler:innen, Eltern, Senior:innen und Menschen
134 mit Behinderungen frühzeitig ein. Wir stärken Mobilitätswerkstätten vor Ort,
135 damit konkrete Probleme wie unsichere Schulwege, fehlende Querungen oder
136 schlechte Busverbindungen direkt in die Planung einfließen.

137 Wir wollen auch wissen, wie Menschen im Saarland tatsächlich unterwegs sind.
138 Dazu gehören auch Wege, die in klassischen Pendlerstatistiken kaum sichtbar
139 werden.

140 Wir erfassen neben Arbeitswegen auch Wege zur Schule, zur Kita, zur Arztpraxis,
141 zum Einkaufen, zur Pflege und in der Freizeit. Wir nutzen diese Daten, um
142 Angebote dort zu verbessern, wo Menschen tatsächlich unterwegs sind und nicht
143 nur dort, wo heute bereits Busse oder Bahnen fahren. Die Verkehrszählungen des
144 Saarlandes liefern bereits wichtige Grundlagen für Verkehrsplanung und
145 Mobilitätsstudien. Diese Datengrundlage wollen wir um die unterschiedlichen
146 Alltagswege der Menschen ergänzen.

147 5. Wir gestalten Mobilität aus einem Guss.

148 Wir wollen den öffentlichen Verkehr im Saarland als ein zusammenhängendes System
149 denken. Bus, Bahn, Fahrrad, Car-Sharing, Taxi und On-Demand-Angebote sollen
150 besser zusammenspielen. Wir schaffen Mobilitätsstationen, an denen Bus, Bahn,
151 Fahrrad, Car-Sharing und weitere Angebote einfach miteinander verbunden sind.
152 Wir entwickeln eine gemeinsame digitale Mobilitätsauskunft, die eine komplette
153 Reisekette plant und dabei auch Verspätungen, Ausfälle und verfügbare Sharing-
154 Angebote berücksichtigt.

155 6. Wir schaffen schnelle und verlässliche Verbindungen
156 zwischen den Mittelzentren und Saarbrücken.

157 Wir wollen starke Verbindungen zwischen den Mittelzentren und dem Oberzentrum
158 Saarbrücken. Wir verbessern die Verbindungen von Homburg, St. Wendel, Lebach,
159 Merzig sowie den Kreisstädten Saarlouis und Neunkirchen nach Saarbrücken durch
160 bessere Takte, kürzere Fahrzeiten und verlässliche Anschlüsse. Bei Baustellen
161 oder Ausfällen sorgen wir für verlässlichen Ersatzverkehr, damit wichtige
162 Verbindungen nicht einfach unterbrochen werden. Das bestehende Landesbusnetz

163 setzt mit PlusBus und ExpressBus bereits auf direkte und schnelle Verbindungen
164 zwischen zentralen Orten. Dieses Prinzip wollen wir konsequent weiterentwickeln.

165 7. Wir verbinden die Großregion stärker.

166 Wir verbessern die Verbindungen zwischen Saarbrücken, Luxemburg, Metz und Trier
167 und stimmen Fahrpläne grenzüberschreitend besser aufeinander ab. Wir setzen uns
168 für einfache Tarife und verständliche Informationen ein, damit eine Fahrt über
169 die Grenze genauso unkompliziert geplant werden kann wie eine Fahrt innerhalb
170 des Saarlandes.

171 8. Wir verbessern die nationale und internationale
172 Erreichbarkeit des Saarlandes.

173 Das Saarland braucht gute Verbindungen nach Deutschland und Europa. Wer in
174 Saarbrücken oder im ländlichen Raum lebt, soll für längere Reisen nicht auf das
175 Auto angewiesen sein. Wir verbessern die Anschlüsse des Saarlandes an den
176 nationalen und europäischen Fernverkehr und setzen uns für kürzere Reisezeiten
177 und bessere Anschlüsse ein. Wir sorgen dafür, dass wichtige Fernverkehrsknoten
178 und Flughäfen zuverlässig mit Bahn und ÖPNV erreichbar sind.

179 9. Wir modernisieren unsere Mobilitätsnetze und machen sie
180 widerstandsfähig.

181 Mobilität muss auch dann funktionieren, wenn etwas schiefgeht. Baustellen,
182 Unwetter, technische Ausfälle oder Unfälle dürfen nicht ganze Regionen vom
183 Verkehr abschneiden. Wir entwickeln einen landesweiten Plan für Ersatzverkehre
184 bei größeren Störungen und sorgen für schnelle und verständliche Informationen
185 für die Fahrgäste. Wir modernisieren Straßen, Brücken, Radwege, Bahnhöfe und
186 Haltestellen vorausschauend und machen sie widerstandsfähiger gegen Hitze,
187 Starkregen und andere Folgen des Klimawandels.

188 10. Wir schaffen gleichwertige Mobilität in Stadt und Land.

189 Gute Mobilität darf keine Frage des Wohnortes sein. Auch in kleinen Gemeinden
190 und Ortsteilen muss man ohne eigenes Auto gut zur Arztpraxis, zum Einkauf, zur
191 Schule oder zum Bahnhof kommen können. Wir ergänzen den Linienverkehr dort, wo
192 er nicht ausreicht, durch Rufbusse, On-Demand-Angebote und Bürgerbusse. Sie
193 können dort, wo der reguläre ÖPNV Lücken hat, eine wichtige Ergänzung sein. Wir
194 schaffen auch abends und am Wochenende verlässliche Mobilitätsangebote für
195 Menschen in kleineren Gemeinden und Ortsteilen.

196 11. Wir machen Mobilität bezahlbar.

197 Gerade für junge Menschen sind Bus und Bahn von besonderer Bedeutung, da sie
198 ihnen ermöglichen, selbstständig und unabhängig mobil zu sein. Deshalb brauchen
199 wir kostenlosen ÖPNV für Schüler:innen, Azubis und Freiwilligendienstleistende.
200 Denn Mobilität für junge Menschen darf kein Luxus sein. Unser langfristiges Ziel
201 ist ein kostenloser Nahverkehr im Saarland für alle.

WP 4 Wahlprogrammkapitel: Freiheit, Sicherheit und Demokratie

Gremium: Landesvorstand

Beschlussdatum: 30.09.2026

Tagesordnungspunkt: 4. Beratung und Beschlussfassung des Wahlprogramms

Antragstext

1 Was wir sehen

Freiheit, Sicherheit und Demokratie bilden das Fundament unserer Gesellschaft. Sie brauchen einen starken Rechtsstaat, eine handlungsfähige Justiz und eine bürgernahe Polizei. Nur so können wir den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken, den Staat handlungsfähig halten und das Vertrauen in unsere demokratischen Institutionen sichern. Doch diese Grundlagen geraten im Saarland, in Deutschland und in Europa zunehmend unter Druck.

Unsere Gesellschaft steht vor neuen und wachsenden Herausforderungen. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine markiert eine außen- und sicherheitspolitische Zäsur, deren Auswirkungen in ganz Europa und somit auch im Saarland spürbar sind. Schon längst werden auch wir in Deutschland zum Ziel hybrider Angriffe: Cyberangriffe, Sabotage und Desinformation bedrohen unsere Sicherheit und unsere demokratische Ordnung. Globale Krisen sind keine entfernte Bedrohung mehr – sie wirken bis in unseren Alltag im Saarland.

Auch der gesellschaftliche Zusammenhalt ist unter Druck. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Antisemitismus, Antiromanismus, Rassismus und andere Formen der Diskriminierung gefährden die Freiheit und Sicherheit vieler Menschen unmittelbar. Wer angegriffen, bedroht oder ausgeschlossen wird, braucht wirksamen Schutz. Dafür braucht es einen Staat, der konsequent handelt, und eine Zivilgesellschaft, die menschenfeindlichen Ideologien klar entgegentritt.

Gleichzeitig stehen Polizei und Justiz im Saarland vor erheblichen personellen Herausforderungen. Die Zahl der Bewerbungen sinkt kontinuierlich. Zugleich liegt die Besoldung im Saarland im bundesweiten Vergleich weiterhin am unteren Ende. Fehlendes Personal und hohe Belastungen führen in der Justiz zu langen Verfahren und sogar dazu, dass Verfahren eingestellt werden müssen. Auch diejenigen, die unseren Rechtsstaat täglich schützen und durchsetzen, werden immer häufiger selbst angegriffen: Gewalttaten, Drohungen und Beleidigungen gegen Polizist:innen, Richter:innen, Rettungskräfte, Feuerwehrleute, Gerichtsvollzieher:innen und andere Beschäftigte des öffentlichen Dienstes sind für viele zur bitteren Realität und Teil des Alltags geworden.

Besonders deutlich zeigt sich die Lücke zwischen Freiheit, Sicherheit und staatlichem Schutz bei geschlechtsspezifischer Gewalt. Frauen und Mädchen sind weiterhin in erheblichem Ausmaß von Gewalt betroffen. Femizide werden bislang nicht einheitlich erfasst, Schutz- und Beratungsangebote sind nicht überall bedarfsgerecht verfügbar. Auch im Saarland besteht Handlungsbedarf bei der Umsetzung der Istanbul-Konvention – insbesondere beim Schutz vor häuslicher Gewalt, bei Frauenhäusern und bei der Unterstützung von Frauen, die durch besonders gefährliche Täter bedroht werden. Wer von Gewalt betroffen ist, muss

39 sich darauf verlassen können, dass Hilfe erreichbar und Schutz tatsächlich
40 gewährleistet ist.

41 Doch Sicherheit endet nicht an der eigenen Haustür oder vor dem eigenen
42 Bildschirm. Auch im digitalen Raum nehmen Bedrohung und Gefahren zu. Deepfakes
43 und andere Formen digitaler Gewalt werden gezielt eingesetzt, um Menschen zu
44 bedrohen, zu diffamieren und insbesondere Frauen und Mädchen anzugreifen. Zudem
45 nimmt die Verbreitung von Desinformation rapide zu. Gleichzeitig geraten
46 Datenschutz und digitale Grundrechte zunehmend unter Druck. Sicherheitsbehörden
47 dürfen nicht mit immer weitreichenderen Überwachungsinstrumenten, wie die
48 Nutzung von Analysesoftware wie Palantir, ausgestattet werden, ohne dass
49 Notwendigkeit, Verhältnismäßigkeit und rechtsstaatliche Kontrolle gewährleistet
50 sind

51 Unsere digitale Sicherheit braucht starke öffentliche IT-Strukturen, hohe
52 Sicherheitsstandards und mehr digitale Souveränität. Es kann nicht unser
53 Anspruch sein, bei zentraler Software dauerhaft von außereuropäischen Anbietern
54 abhängig zu sein, während Kommunen und öffentliche Einrichtungen zugleich mit
55 erheblichen IT-Sicherheitsrisiken kämpfen.

56 Was wir wollen

57 Grüne Innenpolitik steht für einen starken, gerechten und handlungsfähigen
58 Rechtsstaat auf Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, der
59 Sicherheit mit Freiheit verbindet, Bürger:innenrechte wahrt und Vertrauen
60 schafft. Wir stärken die Widerstandskraft unserer Demokratie und schützen
61 Menschen, Institutionen und kritische Infrastruktur in einer sich wandelnden
62 Sicherheitslage. Dabei verteidigen wir die offene Gesellschaft entschlossen
63 gegen Extremismus, Hass und Menschenfeindlichkeit und stärken Polizei und Justiz
64 als Rückgrat des Rechtsstaats. Wo polizeiliche Befugnisse zur wirksamen
65 Gefahrenabwehr und Strafverfolgung erforderlich sind, entwickeln wir sie
66 verantwortungsvoll, zielgerichtet und verhältnismäßig sowie im Einklang mit
67 Bürgerrechten weiter.

68 Wir wollen ein Saarland, in dem alle Menschen sicher leben können – auf der
69 Straße, zu Hause und im Netz. Menschenwürde ist unser Leitbild, demokratische
70 Teilhabe für alle unser Anspruch. Wir schaffen eine bürgernahe, transparente und
71 digitale Verwaltung, die den persönlichen Kontakt dort bewahrt, wo Menschen ihn
72 brauchen. Niemand darf aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Religion oder
73 Überzeugung diskriminiert werden. Antisemitismus, Antiromanismus, Rassismus und
74 andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit bekämpfen wir konsequent.
75 Betroffene müssen geschützt, unterstützt und gehört werden.

76 Sicherheit bedeutet für uns auch Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt.
77 Frauen und Mädchen müssen frei und selbstbestimmt leben können – ohne Angst vor
78 Gewalt und Femiziden. Frauenrechte gehören deshalb für uns zur
79 Sicherheitspolitik. Schutz, Unterstützung und Prävention müssen zusammengedacht
80 werden. Der Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt ist eine
81 gesamtgesellschaftliche Aufgabe und eine besondere Verantwortung des Staates.

82 Wir setzen auf digitale Souveränität statt Abhängigkeit von großen Tech-
83 Konzernen. Wir schützen die digitale Privatsphäre konsequent und lehnen
84 anlasslose Massenüberwachung ab. IT-Sicherheit verstehen wir als Teil

85 demokratischer Daseinsvorsorge: Sie schützt unsere Freiheit, unsere
86 Infrastruktur und unsere demokratischen Institutionen.

87 Was wir tun

88 1. Wir verteidigen die Demokratie und bekämpfen Extremismus.

89 Wir setzen uns auf Landesebene für die Einleitung eines AfD-Verbotsverfahrens
90 ein und wollen die Verfassungstreue im öffentlichen Dienst konsequent prüfen.
91 Die Landeszentrale für politische Bildung stärken wir als unabhängige
92 Institution beim Landtag.

93 Antisemitismus, Antiromanismus, Rassismus und andere Formen gruppenbezogener
94 Menschenfeindlichkeit bekämpfen wir entschieden. Dafür bauen wir spezialisierte
95 Ermittlungs- und Beratungsstrukturen aus, verbessern die Erfassung von
96 Hasskriminalität und stärken Prävention und Opferschutz.

97 2. Wir verankern Vielfalt verbindlich.

98 Wir wollen, dass Vielfalt, Gleichberechtigung und Teilhabe in Politik,
99 öffentlichen Institutionen und gesellschaftlichen Organisationen verbindlich
100 verankert werden. Dafür braucht es klare Zuständigkeiten,
101 Beteiligungsmöglichkeiten und Strukturen, die die Interessen und Perspektiven
102 unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen berücksichtigen.

103 3. Wir stärken die Unabhängigkeit der Justiz.

104 Wir stärken die Unabhängigkeit der Justiz und schützen sie vor politischer
105 Einflussnahme. Dafür führen wir einen Richterwahlausschuss mit starker
106 Beteiligung der Justiz ein und stärken die Selbstverwaltung der Justiz. Die
107 Unabhängigkeit der Staatsanwaltschaft sichern wir durch eine weitgehende
108 Abschaffung des Weisungsrechts der Justizverwaltung.

109 4. Wir gestalten die Polizei bürgernah, transparent und
110 vielfältig.

111 Wir wollen eine bürgernahe, transparente und moderne Polizei, die Vertrauen
112 schafft, Vielfalt widerspiegelt und klaren Regeln der Kontrolle unterliegt.
113 Dafür schaffen wir beim Landtag das Amt einer unabhängigen Polizeibeauftragten
114 bzw. eines unabhängigen Polizeibeauftragten als Anlaufstelle für Bürger:innen
115 und Polizeibesetzte und stärken damit Vertrauen, Transparenz und
116 rechtsstaatliche Kontrolle.

117 Die bestehende anonymisierte Kennzeichnungspflicht für Polizist:innen im Einsatz
118 erhalten wir als wichtigen Bestandteil von Transparenz und Nachvollziehbarkeit.
119 Zudem führen wir eine Tragepflicht für Bodycams für uniformierte Polizist:innen
120 im Außendienst ein. Bodycams können zur Deeskalation beitragen, den Eigenschutz
121 stärken und Außenstehende schützen. Sie machen polizeiliches Handeln
122 nachvollziehbarer und können damit auch das Vertrauen in die Polizei stärken.
123 Bodycams dürfen jedoch nicht zur flächendeckenden Überwachung eingesetzt werden.

124 Deshalb gewährleisten wir verbindliche Löschfristen und schützen die
125 Privatsphäre in Wohnungen und anderen besonders geschützten persönlichen
126 Lebensbereichen.

127 Diversität in den Sicherheitsbehörden wollen wir weiter stärken und
128 Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsbeauftragte strukturell in der Polizei
129 verankern. Wir sorgen für mehr Polizist:innen im öffentlichen Raum, damit der
130 Kontakt mit der Polizei wieder selbstverständlicher wird – und nicht erst dann,
131 wenn etwas passiert.

132 5. Wir machen Polizei und Justiz als Arbeitgeber
133 attraktiver.

134 Wir begegnen dem Personalmangel und machen Polizei und Justiz im Saarland zu
135 attraktiven und modernen Arbeitgebern. Dafür setzen wir uns für eine Besoldung
136 ein, die sich am Bundesdurchschnitt orientiert, bauen bestehende
137 Beförderungsstaus ab und verbessern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
138 Bewerbungsverfahren wollen wir vereinfachen und beschleunigen.

139 Gleichzeitig verbessern wir die Arbeitsbedingungen. Wir investieren in moderne
140 Schutzausstattung, schaffen ausreichend Kapazitäten für regelmäßiges
141 Einsatztraining und verbessern die digitale Infrastruktur. In der Justiz
142 schaffen wir zusätzliche Stellen im richterlichen und nicht richterlichen
143 Bereich, bei den Staatsanwaltschaften und im Strafvollzug. Die Digitalisierung
144 treiben wir mit der E-Akte und der Ausweitung von Online-Verhandlungen
145 konsequent voran.

146 Auch das Referendariat wollen wir moderner und attraktiver gestalten, etwa durch
147 die Einführung von Mentorenprogrammen.

148 6. Wir stärken eine moderne und leistungsfähige Polizei und
149 schützen die Grundrechte.

150 Moderne Polizeiarbeit braucht zeitgemäße digitale Werkzeuge, um auch in einer
151 vernetzten Welt handlungsfähig zu bleiben. Software kann dabei unterstützen,
152 große Datenmengen effizienter auszuwerten. Allerdings müssen solche Prozesse
153 immer nachvollziehbar, transparent und durch Menschen gesteuert sein.
154 Entscheidungen müssen von Ermittler:innen getroffen werden, nicht von KI.
155 Gleichzeitig braucht es klare Rechtsgrundlagen und strenge rechtsstaatliche
156 Grenzen: Je intensiver ein Eingriff in Grundrechte ist, desto höher müssen die
157 Anforderungen an seine Rechtfertigung und Kontrolle sein. Wir lehnen den Einsatz
158 der Analysesoftware von Palantir in saarländischen Behörden ab. Das Saarland
159 muss die Rechte der Bürger:innen auch im digitalen Raum konsequent schützen.
160 Anlasslose Überwachung, das Aufweichen von Verschlüsselung und die
161 Zusammenführung von Daten unter Missachtung der Zweckbindung lehnen wir ab.

162 Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Polizei und Justiz bauen wir weiter
163 aus, um eine konsequente Strafverfolgung auch über Landesgrenzen hinweg zu
164 gewährleisten.

165 7. Wir schützen diejenigen, die für uns da sind.

166 Wer für unsere Gesellschaft im Einsatz ist, verdient Schutz, Respekt und unsere
167 volle Unterstützung. Dennoch nehmen Übergriffe auf Helfende und Einsatzkräfte
168 zu. Das ist inakzeptabel. Wir setzen alles daran, sie besser zu schützen: durch
169 Prävention, bessere Ausstattung und die konsequente Verfolgung von Übergriffen.

170 Wir stellen allen Einsatzkräften und Helfenden eine effektive Schutzausrüstung
171 zur Verfügung und errichten eine Schwerpunktstelle bei der Staatsanwaltschaft,
172 die sich auf Übergriffe und Angriffe auf Einsatzkräfte konzentriert und diese
173 konsequent verfolgt.

174 Auch nach einem Angriff lassen wir Betroffene nicht allein. Wir unterstützen sie
175 bei den oft langwierigen und belastenden Folgen von Gewalt und helfen dabei,
176 bürokratische Hürden sowie Auseinandersetzungen mit Behörden und Krankenkassen
177 zu bewältigen.

178 8. Wir bauen den Katastrophenschutz aus und stärken die
179 Resilienz.

180 Wir machen Staat und Kommunen krisenfest, indem wir kritische Infrastruktur
181 schützen, den Katastrophenschutz ausbauen und die Widerstandsfähigkeit gegen
182 hybride Bedrohungen wie Cyber- und Drohnenangriffe stärken. Wir setzen uns dafür
183 ein, Wissen über Zivilschutz, Resilienz und Krisenvorsorge bereits in Schulen zu
184 vermitteln.

185 9. Wir bekämpfen Gewalt gegen Frauen wirksam.

186 Wir wollen geschlechtsspezifische Gewalt konsequent bekämpfen und den Schutz von
187 Frauen und Mädchen stärken. Dafür fordern wir eine einheitliche Erfassung und
188 Definition von Femiziden und geschlechtsspezifischer Gewalt sowie verpflichtende
189 Fortbildungen für Polizei, Richter:innen, Jugendämter und Lehrkräfte im Umgang
190 mit häuslicher und sexualisierter Gewalt.

191 Mobile Beratungsangebote wollen wir flächendeckend stärken. Für Hochrisikofälle
192 schaffen wir ein umfassendes Gewaltschutzkonzept und verbessern die Vernetzung
193 von Polizei, Justiz, Frauenhäusern, Interventionsstellen und Zivilgesellschaft.
194 Eine unabhängige Landeskoordinierungsstelle soll das Monitoring und die
195 Umsetzung der Istanbul-Konvention begleiten und steuern.

196 Die elektronische Fußfessel kann in Hochrisikofällen ein wichtiges
197 Schutzinstrument sein und wird im Saarland bereits eingesetzt. Wir verstehen sie
198 als einen Baustein eines integrierten Schutzsystems aus Risikoanalyse,
199 Schutzmaßnahmen und Unterstützung – nicht als isolierte technische Lösung.

200 10. Wir schaffen Frauenhausplätze und schließen
201 Versorgungslücken.

202 Wir sorgen für eine bedarfsgerechte Planung und den Ausbau von Frauenhausplätzen
203 und Schutzwohnungen im Saarland – mit verbindlichen Zielzahlen sowie
204 barrierefreien, anonymen und transinklusiven Angeboten. Auch ergänzende
205 Schutzmöglichkeiten für Männer wollen wir schaffen.

206 Bewährte Beratungsstrukturen stärken wir, bauen Zugangsbarrieren ab und
207 berücksichtigen die besondere Situation obdachloser Frauen. Gleichzeitig
208 verbessern wir die Zusammenarbeit von Polizei, Justiz und Fachstellen.
209 Verbindliche Risikoanalysen bei häuslicher Gewalt sollen eng mit konkreten
210 Schutzmaßnahmen wie Wegweisung, Waffenentzug und einer schnellen Vermittlung in
211 Beratung verknüpft werden.

212 11. Wir stärken die IT-Sicherheit in Kommunen und kritischen
213 Infrastrukturen.

214 Wir investieren in die Cybersicherheit der saarländischen Kommunen und
215 öffentlichen Betriebe. Die Umsetzung der NIS-2-Richtlinie und des saarländischen
216 Informationssicherheitsgesetzes treiben wir konsequent voran, intensivieren
217 Schulungen für Beschäftigte und bauen den IT-Support aus. Mit einer KI-Strategie
218 wollen wir Innovation ermöglichen und zugleich klare Grenzen setzen. Den
219 Echtzeit-Einsatz von KI zur Videoüberwachung öffentlicher Räume schließen wir
220 aus.

221 12. Wir stärken die digitale Souveränität durch Open Source.

222 Wir setzen auf das Prinzip „Public Money, Public Code“: Software, die mit
223 öffentlichen Geldern entwickelt oder beschafft wird, muss als Open-Source-
224 Software der Allgemeinheit zur Verfügung stehen. Das saarländische Vergabegesetz
225 reformieren wir so, dass Open-Source-Lösungen bei gleicher Eignung bevorzugt
226 werden. Wir entwickeln eine Open-Source-Strategie für das Saarland und schaffen
227 eine zentrale Koordinierungsstelle, die Behörden und Kommunen beim Einsatz und
228 bei der Umstellung auf Open-Source-Lösungen unterstützt.

229 13. Wir digitalisieren die Verwaltung – ohne Digitalzwang.

230 Wir treiben die Digitalisierung der Verwaltung voran und setzen das
231 Onlinezugangsgesetz konsequent und barrierefrei um. Gleichzeitig wahren wir das
232 Recht auf analoge Teilhabe. Bürokratie bauen wir ab, Formulare gestalten wir
233 verständlich und barrierefrei. Die Verwaltung soll bürgernah und transparent
234 über einheitliche Verwaltungsplattformen kommunizieren.

235 Für Menschen, die bei Anträgen und Behördengängen Unterstützung benötigen,
236 wollen wir niedrigschwellige und wohnortnahe Anlaufstellen erhalten und stärken.
237 Dort sollen Bürger:innen persönliche Unterstützung beim Zugang zu staatlichen
238 und sozialen Leistungen erhalten.

239 14. Wir stärken die Bürgerbeteiligung, Demokratiebildung und
240 politische Bildungsarbeit.

241 Wir senken das Wahlalter auf 16, bauen digitale Beteiligungsmöglichkeiten aus,
242 fördern Jugend- und Integrationsbeiräte sowie Familienzentren und machen
243 Ergebnisse von Bürgerbeteiligung transparent nachvollziehbar. Demokratiebildung
244 in Schulen ebenso wie in Vereinen, der Jugendarbeit und der politischen
245 Bildungsarbeit stärken wir dauerhaft. Um die politische Bildungsarbeit
246 langfristig zu gewährleisten, auch auf Parteebene, setzen wir uns für einen

247 rechtssicheren Erhalt der Fördermittel für demokratische Jugendorganisationen
248 (RPJ-Mittel) im Saarland ein.

249 15. Wir stärken Sicherheitstechnologien.

250 Wir setzen uns für eine landesweite Strategie zur Förderung und Koordinierung
251 von Cybersicherheit, Raumfahrt und Dual-Use-Technologien ein.
252 Forschungseinrichtungen, Hochschulen, Behörden und Unternehmen wollen wir dabei
253 in einer gemeinsamen Strategie für Sicherheit und Technologie bündeln.

WP 5 Wahlprogrammkapitel: Kultur

Gremium: Landesvorstand

Beschlussdatum: 30.09.2026

Tagesordnungspunkt: 4. Beratung und Beschlussfassung des Wahlprogramms

Antragstext

1 Was wir sehen

2 Das Saarland besitzt eine sehr lebendige, vom vielfältigen Engagement seiner
3 Bürger:innen getragene Kulturlandschaft. Bei den öffentlichen Ausgaben für
4 Kultur pro Einwohner:in belegen wir im Bundesländer-Vergleich jedoch einen der
5 hinteren Plätze. Und bei den Besucherzahlen von Bibliotheken, Kinos und Museen
6 ist das Saarland sogar Schlusslicht. Das kulturelle Angebot fällt je nach
7 Landkreis sehr unterschiedlich aus, und die Möglichkeiten zur kulturellen
8 Bildung und Teilhabe sind stark von Wohnort und Einkommen abhängig. Verlässliche
9 Strukturen der Kulturförderung gibt es allenfalls für die großen
10 Kulturinstitutionen des Landes und einige Aushängeschilder wie beispielsweise
11 das Weltkulturerbe Völklinger Hütte, das Max-Ophüls-Festival, das Festival
12 Perspectives, die Musikfestspiele Saar oder die St. Ingberter Pfanne.
13 Nachvollziehbare Förderrichtlinien existieren nicht. Initiativen und Verbände
14 beklagen schon lange, dass die Förderung überwiegend auf kurzfristige Projekte
15 ausgerichtet ist, der Aufbau langfristiger Strukturen dabei aber viel zu kurz
16 kommt.

17 Gleichzeitig sehen wir eine Landesregierung, die bereit ist, den Schutz des
18 baukulturellen Erbes kurzfristigen wirtschaftlichen und politischen Interessen
19 unterzuordnen. Der Musikhochschule fehlt es weiterhin an adäquaten Räumen und
20 unseren Spitzen-Orchestern an einem hochwertigen Konzertsaal. Beim
21 Saarländischen Rundfunk bleibt die politische Unabhängigkeit der
22 Aufsichtsgremien aus unserer Sicht weiterhin verbesserungsbedürftig. Und beim
23 Umgang mit kontroversen künstlerischen Positionen ist keine klare Linie
24 erkennbar, so dass viele Künstler:innen im Lande die Kunstfreiheit gefährdet
25 sehen.

26 Was wir wollen

27 Nach unserer Auffassung geben Kunst und Kultur Orientierung, stiften Identität
28 und Sinn, oder bereichern in zweckfreier Weise unser Dasein. Sie schaffen
29 Begegnungen und eröffnen Menschen die Möglichkeit, sich kreativ auszudrücken.
30 Kultur ist kein Luxus oder freiwilliges Zusatzangebot, sondern zentraler
31 Bestandteil einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung und ebenso
32 unverzichtbarer Teil einer offenen Gesellschaft. Sie fördert den Dialog zwischen
33 unterschiedlichen Lebensrealitäten und stärkt den Zusammenhalt in einer
34 vielfältigen Demokratie.

35 Wir wollen, dass alle Menschen, unabhängig von Wohnort, Einkommen, Geschlecht
36 oder Alter, im Saarland Zugang zu Kunst und Kultur haben können. Darum werden
37 wir die Kulturpflege und -förderung als Pflichtaufgabe der Kommunen und
38 Landkreise in einem saarländischen Kulturfördergesetz verbindlich verankern.

39 Damit schaffen wir verlässliche finanzielle Grundlagen für eine flächendeckende
40 Versorgung mit kulturellen Basisangeboten, etablieren eine langfristige
41 Kulturförderpolitik und sorgen für faire Rahmenbedingungen für Kulturschaffende.
42 Wir investieren in kulturelle Bildung, sowohl im schulischen als auch im
43 außerschulischen Bereich, stärken die Breitenkultur und fördern das
44 ehrenamtliche Engagement im kulturellen Raum.

45 Wir stärken den Denkmalschutz und passen ihn an neue Anforderungen an. Wir
46 sorgen für mehr Staatsferne beim SR und schützen die Kunst- und
47 Meinungsfreiheit. Wir wenden uns gegen jegliches Gedankengut, das die Würde des
48 Menschen antastet, gegen religiösen Fanatismus oder eine Renationalisierung der
49 Kultur. Anstatt die Auseinandersetzung mit missliebigen, aber legitimen
50 Positionen zu unterbinden, wollen wir den gesellschaftlichen Diskurs und Dialog
51 auch zu polarisierenden Themen ermöglichen, sofern es sich nicht um nachweislich
52 verfassungsfeindliche Positionen handelt.

53 **Was wir tun**

54 1. Wir verankern Kultur als Pflichtaufgabe und schaffen ein
55 Kulturfördergesetz für das Saarland.

56 Wir werden die Kulturpflege und -förderung als Pflichtaufgabe der Kommunen und
57 Landkreise in einem saarländischen Kulturfördergesetz verbindlich verankern.
58 Damit werden wir zuverlässige Strukturen und finanzielle Grundlagen für eine
59 flächendeckende Versorgung mit kulturellen Basisangeboten (Bibliotheken,
60 Musikschulen, Unterhalt von Veranstaltungsorten und -programmen, Infrastruktur
61 für Breitenkultur, Kunst im öffentlichen Raum) gewährleisten. Wir werden ein
62 solidarisches Finanzierungsmodell etablieren, an dem sich alle Ebenen angemessen
63 beteiligen. Im Landeshaushalt soll ein verbindlicher Mindestanteil für Kultur
64 vorgesehen werden.

65 2. Wir reformieren die Kulturförderung.

66 In einem Kulturfördergesetz werden wir transparente und geschlechtergerechte
67 Bedingungen für Kunst und Kultur festlegen. Durch mehrjährige Förderformate
68 unterstützen wir die Etablierung nachhaltiger und professioneller Strukturen und
69 die Ausbildung künstlerischer Exzellenz. Dabei fördern wir Prozesse und schaffen
70 künstlerische Freiräume, unabhängig von kommerzieller Verwertbarkeit. Bei allen
71 Förderungen des Landes sollen verbindliche und transparente Mindesthonorare
72 gelten, die für eine faire Vergütung unabhängig vom Geschlecht sorgen. Zudem
73 werden wir die öffentliche Kulturförderung an die Einhaltung von Schutz- und
74 Antidiskriminierungsstandards knüpfen.

75 Die Arbeitsbedingungen der Freien Szene werden wir verbessern und insbesondere
76 Strukturen unterstützen, die künstlerische Produktion langfristig ermöglichen.
77 Dazu gehören Räume zum Proben, Produzieren, Präsentieren und Aufführen.

78 Unser Ziel ist eine Kulturförderung, die nicht nur Bewährtes erhält, sondern
79 auch Neues ermöglicht.

80 Wir wollen in die Kulturförderung auch Projekte einbeziehen, die spezifisch für
81 junge Menschen ausgelegt sind. Die junge Kulturszeneförderung und die
82 Entwicklung hybrider Kulturorte (u. a. Clubs) sollen dabei im Fokus stehen. Für
83 die Projekte soll ein Förderzeitraum von vier Jahren, mit Möglichkeit der
84 Verlängerung um weitere zwei Jahre, nach einer Erfolgswischenevaluation,
85 gelten. Sie müssen perspektivisch so aufgebaut werden, dass sie auch auf lange
86 Sicht lebensfähig sind.

87 Bei der Vergabe werden wir Projekte besonders berücksichtigen, die Frauen,
88 nicht-binäre Personen und andere marginalisierte Gruppen stärken und ihre
89 Sichtbarkeit und Teilhabe fördern.

90 Kulturschaffende werden wir bei der Erstellung der Förderrichtlinien, Kriterien
91 und Verfahren der Kulturförderung beteiligen. In regelmäßigen Abständen soll ein
92 Dialog zwischen Kulturschaffenden und -verantwortlichen über Ziele und
93 Wirksamkeit der Kulturförderung stattfinden.

94 3. Wir entwickeln „Kulturelle Leuchttürme“ weiter.

95 Die Förderung „Kultureller Leuchttürme“ durch die Landesregierung werden wir
96 weiterentwickeln. Anstelle einer einmaligen Förderung unterstützen wir
97 langfristig angelegte Konzepte, die die kulturelle Strahlkraft mit einer
98 dauerhaften Wirkung für die Region verbinden. Mit einem Förderzeitraum von fünf
99 Jahren unterstützen wir die Entwicklung nachhaltiger, langfristig tragfähiger
100 Strukturen.

101 4. Wir ermöglichen kulturelle Bildung.

102 Kulturelle Teilhabe und Bildung dürfen weder vom Wohnort noch vom Einkommen
103 abhängen. Darum soll jede Schulklasse mindestens einmal pro Schuljahr die
104 Gelegenheit haben, eine Aufführung des Saarländischen Staatstheaters, des
105 Theaters Überzwerg oder ein Konzert der Deutschen Radiophilharmonie oder des
106 Saarländischen Staatsorchesters zu besuchen. Das Land übernimmt dafür die
107 Fahrtkosten. Gleichzeitig sollen landeseigene Kulturinstitutionen kulturelle
108 Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche im ganzen Saarland anbieten. Auch
109 unabhängige Kultureinrichtungen (etwa aus der Freien Szene) können Angebote der
110 kulturellen Bildung bereitstellen und sollen dafür langfristige, unbürokratische
111 Förderung erhalten.

112 Wer kulturelle Bildung will, muss die Menschen dahinter ernst nehmen. Deshalb
113 werden wir in Programmen, in denen Schulen mit freien Kulturschaffenden
114 zusammenarbeiten („Kreative Praxis“), die Honorare der Künstler:innen deutlich
115 über das heutige Niveau anheben.

116 5. Wir erleichtern kulturelle Teilhabe für alle.

117 Kultur muss für alle zugänglich sein – frei von Barrieren und sozialen
118 Zugangshürden. Das Projekt „KULTURSCHLÜSSEL SAAR“, das insbesondere für Menschen
119 mit Behinderung die Teilnahme am kulturellen Leben erleichtert, werden wir
120 nachhaltig stärken und langfristig absichern. Daneben schlagen wir vor, dass
121 sich die hiesigen Museen an dem „Museums-Pass-Musées“ beteiligen, der für einen
122 günstigen Einmalpreis ein ganzes Jahr lang freien Eintritt in 345 Museen,

123 Schlösser und Gärten in Deutschland, Frankreich und der Schweiz ermöglicht (für
124 eine Person und bis zu fünf Kinder). Solche und ähnliche Angebote, die
125 kulturelle Teilhabe erleichtern, werden wir durch eine Online-Plattform
126 sichtbar machen.

127 6. Wir ermöglichen hochwertigen Musikunterricht im ganzen
128 Land.

129 Wir wollen, dass Kinder und Jugendliche im ganzen Land, unabhängig von ihrer
130 Wohnortgemeinde, Zugang zu einem vielfältigen Musikunterrichtsangebot erhalten.
131 Das in den Landkreisen Merzig-Wadern, Saarlouis und St. Wendel bereits
132 etablierte Modell der Kreismusikschule mit Dependancen im gesamten Landkreis
133 werden wir darum auch auf die übrigen Landkreise und den Regionalverband
134 übertragen. Gleichzeitig werden wir dafür sorgen, dass mehr
135 Musikschullehrer:innen in Festanstellung arbeiten können, anstatt der heute noch
136 sehr verbreiteten Beschäftigung auf Honorarbasis. Dadurch wirken wir dem
137 Fachkräftemangel im Musikschulbereich entgegen und sichern die pädagogische
138 Qualität.

139 7. Wir entfalten das Potenzial unserer Bibliotheken.

140 Bibliotheken entwickeln wir zu modernen Orten des Lernens, der Begegnung und des
141 demokratischen Austauschs weiter. Dafür unterstützen wir den Ausbau digitaler
142 Angebote im ganzen Land und ermöglichen allen kommunalen Bibliotheken den Zugang
143 zu gemeinsamen Angeboten wie der „OnleiheSaar“ sowie zu digitalen Lern-, Sprach-
144 , Film- und Medienangeboten. Wir fördern Open-Library-Konzepte mit attraktiven
145 Öffnungszeiten als niedrigschwellige Aufenthaltsorte ohne Konsumzwang.

146 8. Wir stärken die Mitbestimmung in Kulturinstitutionen.

147 Öffentliche Museen und Theater werden zu großen Teilen von unseren Steuergeldern
148 finanziert, gehören also uns allen. Darum wollen wir in unseren
149 Kulturinstitutionen mehr direkte Beteiligung der Zivilgesellschaft ermöglichen.
150 Bürger:innen sollen mitentscheiden, was auf die Bühne kommt oder ausgestellt
151 wird. Wir schlagen vor, dass Theaterinteressierte in geeigneter Form an der
152 Programmplanung des Saarländischen Staatstheaters beteiligt werden. Ebenso
153 sollen die Museen der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz Ko-Kurations-Projekte
154 durchführen, in denen Museumsteams gemeinsam mit Bürger:innengruppen, Vereinen
155 und Communities Themenräume oder Sonderausstellungen entwickeln.

156 9. Wir entwickeln den Denkmalschutz weiter.

157 Denkmäler sind sichtbare Zeugnisse unserer Geschichte und prägen die Identität
158 unserer Städte und Gemeinden. Ihr Schutz darf nicht von kurzfristigen
159 wirtschaftlichen oder politischen Interessen abhängig sein. Es kann nicht sein,
160 dass historisch bedeutsame Gebäude der Verantwortungslosigkeit von Verwaltungen
161 zum Opfer fallen, die nicht bereit sind, in deren Erhalt zu investieren. Darum
162 werden wir das Saarländische Denkmalschutzgesetz so verändern, dass der Abriss
163 eines Kulturdenkmals nur im Ausnahmefall möglich ist, der transparent begründet

164 werden muss. Das Aufheben der Denkmaleigenschaft eines Gebäudes darf nur im
165 Einvernehmen mit dem Landesdenkmalamt und dem Landesdenkmalrat erfolgen.

166 Daneben gilt es, den Denkmalschutz an neue Erfordernisse anzupassen. Klimaschutz
167 und Denkmalschutz ergänzen sich im Grunde ideal. Beides schont Ressourcen.
168 Klimaschutz und Klimaanpassung dürfen aber nicht an zu strengen
169 Denkmalschutzanforderungen scheitern. Ebenso wollen wir, dass die Belange von
170 Menschen mit Behinderungen bei Denkmälern im Eigentum der öffentlichen Hand
171 stärker berücksichtigt werden. Insbesondere Baudenkmäler, die der öffentlichen
172 Bildung dienen, sollen barrierefrei werden.

173 10. Wir geben der saarländischen Musik ein Zuhause/Zentrum.

174 Im Saarland gibt es eine sehr lebendige Musikszene. Was seit Jahren fehlt, ist
175 ein hochwertiger Konzertsaal, der den diversen hochkarätigen Klangkörpern im
176 Land sowohl für Konzerte als auch zum Proben zur Verfügung steht. Gleichzeitig
177 muss die Hochschule für Musik (HfM) den Lehrbetrieb auf unbestimmte Zeit in
178 Ausweichquartieren aufrechterhalten. Wir denken beides zusammen und schlagen
179 vor, in Saarbrücken ein „Musikzentrum Saar“ zu errichten, das sowohl einen
180 zeitgemäßen Konzertsaal als auch moderne Unterrichts-, Probe- und
181 Produktionsräume zur Verfügung stellt. Darin könnten sowohl die Musikhochschule
182 als auch die Deutsche Radiophilharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern ein Zuhause
183 finden.

184 11. Wir machen den SR zukunftsfähig.

185 Im Saarland, mit seiner wechselvollen Geschichte, kommt dem Landes-Sender eine
186 identitätsstiftende Rolle zu. Die regionale Verankerung ist eine besondere
187 Stärke unseres föderalen Rundfunksystems. Darum bekennen wir uns klar zum Erhalt
188 des Saarländischen Rundfunks, der aber sein Angebot im linearen Bereich
189 reduzieren und im digitalen Bereich deutlich ausbauen muss, um in Zukunft noch
190 relevant zu sein.

191 Die zur Wahrung politischer Unabhängigkeit vom Bundesverfassungsgericht
192 geforderte Staatsferne ist beim SR nicht hinreichend gegeben. Ein starker
193 Einfluss der Parteipolitik bei der Besetzung der Aufsichtsgremien ist
194 unübersehbar. Dass die Landtagsfraktionen oder die Landesregierung jeweils
195 eigene Vertreter:innen zum Rundfunkrat entsenden, halten wir für überflüssig. Um
196 den Sender zu demokratisieren, wollen wir einen Teil der Mitglieder des
197 Rundfunkrats nach dem Vorbild zufällig ausgeloster Bürger:innenräte rekrutieren.

198 Unter dem Dach von SR und SWR wendet sich die Deutsche Radiophilharmonie
199 Saarbrücken-Kaiserslautern mit einem vielfältigen Konzert- und Bildungsangebot
200 an ein breites Publikum. Aus dem regionalen Kulturangebot ist sie nicht mehr
201 wegzudenken. Überlegungen, dieses auch international hoch angesehene Orchester
202 zu einem Kammerensemble zu reduzieren, erteilen wir eine deutliche Absage. Die
203 Suche nach zusätzlichen Finanzierungsquellen unterstützen wir.

204 12. Wir sichern die Kunstfreiheit und schützen Vielfalt.

205 Wer die Kunst- und Meinungsfreiheit verteidigt, schützt die Freiheit aller.
206 Besonders rechtsextreme und religiös-fundamentalistische Kräfte greifen Kunst,

207 Kultur und freie Rede gezielt an. Sie wollen unliebsame Stimmen einschüchtern,
208 Vielfalt bekämpfen und bestimmen, was gesagt, gezeigt und gefördert werden darf.
209 Dem stellen wir uns entgegen.

210 Kunst- und Meinungsfreiheit sind das Fundament einer offenen Gesellschaft. Und
211 ihr Schutz entsteht nicht durch guten Willen, sondern durch verlässliche Regeln,
212 die wir im Kulturförderungsgesetz verankern. Wir verteidigen die Freiheit durch
213 Unabhängigkeit und Transparenz, nicht durch Gesinnungsprüfungen. Die Besetzung
214 von Leitungspositionen unserer Kulturinstitutionen soll sich an klaren
215 fachlichen Kriterien orientieren und grundsätzlich durch transparente und
216 unabhängige Findungskommissionen erfolgen. Fachjurs und Gremien sollen
217 paritätisch besetzt sein.

WP 6 Wahlprogrammkapitel: Bildung & Wissenschaft

Gremium: Landesvorstand

Beschlussdatum: 30.09.2026

Tagesordnungspunkt: 4. Beratung und Beschlussfassung des Wahlprogramms

Antragstext

1 Was wir sehen

Bildung ist die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben. Sie eröffnet Chancen, stärkt unsere Demokratie und ermöglicht gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt. Gute und gerechte Bildung beginnt in der frühen Kindheit und begleitet Menschen ein Leben lang: in der Kita, in der Schule, in Ausbildung und im Studium, im Beruf und in der Weiterbildung. Unsere Gesellschaft verändert sich schneller als je zuvor. Digitalisierung und künstliche Intelligenz verändern Lernen und Arbeiten grundlegend. Junge Menschen müssen lernen, Informationen kritisch zu bewerten, Verantwortung zu übernehmen und ihre Zukunft aktiv zu gestalten.

Dabei können wir im Saarland auf viel aufbauen: auf engagierte Pädagog:innen, starke Bildungsinstitutionen und erfolgreiche Ansätze, die schon heute zeigen, was gute und gerechte Bildung möglich macht.

Doch das Versprechen auf gute und gerechte Bildung wird im Saarland nicht für alle eingelöst. Noch immer entscheidet die soziale Herkunft zu häufig über Bildungschancen und Lebenswege. Während einige Kinder schon früh gefördert werden und ihre Talente entfalten können, starten andere mit Nachteilen, die ihre Bildungsbiografie oft über viele Jahre hinweg prägen.

Gleichzeitig fehlen Fachkräfte in Kitas und Schulen, Unterricht fällt aus, Lehrkräfte verbringen zu viel Zeit mit unterrichtsfernen Aufgaben und vielerorts fehlen verlässliche, qualitativ hochwertige Ganztagsangebote. Sanierungsbedürftige, nicht barrierefreie, wenig klimaresiliente und nicht den Bedürfnissen einer modernen Pädagogik angemessene Bildungsgebäude erschweren gutes Lernen. Viele Kinder und Jugendliche kommen täglich mit unterschiedlichen Herausforderungen und Belastungen in die Schule, aber auch mit Fragen an die Gesellschaft und Sorge um ihre Zukunft. Zu häufig erreichen Kinder und Jugendliche nicht die notwendigen Grundlagen im Lesen, Schreiben und in Mathematik. Das Saarland gehört in Deutschland zu den Ländern mit dem höchsten Anteil von Schulabgängern ohne Schulabschluss. Dabei sichert nur ein bestmöglicher Schulabschluss den Zugang zur Ausbildungsreife und zu beruflicher Bildung.

Auch der Zugang zu Hochschulbildung und ein erfolgreiches Studium hängen noch zu stark von den eigenen finanziellen und familiären Voraussetzungen ab. Steigende Lebenshaltungskosten und fehlender bezahlbarer Wohnraum belasten Studierende. Junge Menschen ohne akademischen Familienhintergrund müssen zudem häufig zusätzliche Hürden beim Übergang an die Hochschule überwinden.

Berufliche Bildung hat derzeit nicht dieselbe Wertschätzung wie ein Studium, obwohl beide Wege Innovation und Fachkräfte sichern. Weiterbildung wird immer

39 mehr Voraussetzung dafür, um in einer sich wandelnden Arbeitswelt selbstbestimmt
 40 leben zu können.

41 Bildungspolitik muss deshalb alle Lebensphasen zusammendenken. Auch Kultur und
 42 Kunst tragen dazu bei, Kreativität, Empathie und gesellschaftliche Teilhabe
 43 lebenslang zu fördern.

44 Was wir wollen

45 Wir wollen ein Bildungssystem, das Menschen stärkt und motiviert. Jeder Mensch
 46 soll seine Fähigkeiten unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Wohnort entfalten
 47 können. Gute und gerechte Bildung ist für uns das selbstverständliche Recht
 48 eines jeden Menschen.

49 Wir schaffen Bildungsorte, die Lust auf Lernen machen. In Kitas und Schulen
 50 sollen Kinder und Jugendliche ihre Stärken entdecken, ihre Potenziale entfalten,
 51 Verantwortung übernehmen und Demokratie erleben können. Kreativität, kulturelle
 52 Teilhabe, nachhaltiges Handeln, digitale Souveränität und die Fähigkeit, mit
 53 anderen zusammen Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit zu entwickeln,
 54 müssen die Ziele einer modernen Bildungspolitik sein. Lehrkräfte und
 55 pädagogische Fachkräfte erhalten dafür das Vertrauen, die Zeit und die
 56 Unterstützung, die sie brauchen. Lernen soll stärker an realen Fragestellungen
 57 ansetzen und Wissen mit Anwendung verbinden. Projektorientierung, eigenständiges
 58 Denken, Zusammenarbeit und eine zeitgemäße Feedbackkultur werden dafür zu
 59 tragenden Prinzipien.

60 Mit einer systematischen, datengestützten Qualitätsentwicklung in Schulen wollen
 61 wir die Basis schaffen, um Bildung zielgerichtet weiterzuentwickeln – immer mit
 62 dem klaren Ziel, die Potenziale der Schüler:innen zu entfalten und damit ihre
 63 Leistungen zu verbessern. Mit dieser neuen Bildungssteuerung werden Ressourcen
 64 effektiver und zielgerichteter genutzt werden können.

65 Jede Schulform hat ihre spezifischen Herausforderungen und Bedarfe. Wir sorgen
 66 dafür, dass die einzelnen Schulformen ihren spezifischen Bedürfnissen
 67 entsprechend unterstützt und ausgestattet werden.

68 Berufliche Bildung und Hochschulbildung verstehen wir als gleichwertige und
 69 durchlässige Wege, auf denen Menschen ihre Fähigkeiten entwickeln und neue
 70 Perspektiven eröffnen können. Hochschulen sind für uns Orte guter Lehre und
 71 freier Wissenschaft, des gesellschaftlichen Austauschs und der Innovation. Gute
 72 Hochschulbildung braucht verlässliche Studienbedingungen, gute Beratung und
 73 Unterstützung während des gesamten Studiums.

74 Gemeinsam mit beruflicher Aus- und Weiterbildung sichern Hochschulen
 75 gesellschaftliche Teilhabe, die Ausbildung von Fachkräften und damit die
 76 Zukunftsfähigkeit unseres Landes.

77 Wir investieren in eine Bildungslandschaft, die Menschen ein Leben lang
 78 begleitet.

79 Was wir tun

80 1. Wir investieren in die Zukunft unseres Landes.

81 Bildung ist die wichtigste Investition in Chancengerechtigkeit, Demokratie und
82 wirtschaftliche Stärke. Deshalb werden wir die Bildungsausgaben erhöhen,
83 effektiver einsetzen und langfristig weiterentwickeln. Zusätzlich etablieren wir
84 andere finanzielle Unterstützungssysteme im Land, wie die Gründung einer
85 Bildungstiftung.

86 2. Wir investieren mit neuer Bildungssteuerung gezielt dort, 87 wo Unterstützung am dringendsten gebraucht wird.

88 Die Nutzung von Sozialdaten ebenso wie von Lerndaten (regelmäßige
89 Lernstandserhebungen durch Tests) durch ein Qualitätsinstitut nach Hamburger
90 Modell ermöglicht es, Schwierigkeiten frühzeitig zu erkennen, die Wirksamkeit
91 von Maßnahmen wissenschaftlich zu überprüfen und Schüler:innen dadurch
92 individuell gezielt zu fördern. Zusätzliche Unterstützung richten wir konsequent
93 an einem Sozialindex aus. Multiprofessionelle Teams aus Schulsozialarbeit,
94 Schulpsychologie, Sprachförderung und Schulbegleitungen entlasten Lehrkräfte,
95 unterstützen und fördern Kinder individuell.

96 3. Wir schaffen gleiche Chancen von Anfang an.

97 Wir stärken die frühkindliche Bildung mit besseren Personalschlüsseln,
98 verbindlichen Qualitätsstandards, multiprofessionellen Teams. Eltern, die auf
99 die Betreuung zu außerplanmäßigen Zeiten angewiesen sind, wie z.B. Eltern im
100 Schichtdienst, wollen wir entsprechende Angebote zur Verfügung stellen und
101 ausbauen. Wir sorgen für flächendeckende Sprachbildung und Sprachförderung sowie
102 für die Förderung grundlegender sozialer und personaler Kompetenzen.
103 Familienzentren unterstützen Kinder und Eltern frühzeitig und erleichtern durch
104 verbindliche Strukturen den Übergang in die Schule.

105 4. Wir machen Ganzttag zu echter Bildung.

106 Ganzttag ist für uns mehr als Betreuung. Wir verbinden Unterricht, individuelle
107 Förderung, Sport, Kultur und Freizeit zu einem gemeinsamen Bildungsangebot.
108 Schulen öffnen sich für Vereine, Musikschulen, Jugendhilfe und
109 Kulturinstitutionen und werden zu lebendigen Orten im Sozialraum. Neben den
110 freiwilligen Ganztagsangeboten werden wir den gebundenen Ganzttag unterstützen
111 und ausbauen. Dazu wollen wir kostenloses Mittagessen in Schulen und Kitas
112 ermöglichen, wie auch unbegrenzten freien Zugriff auf Menstruationsprodukte.

113 5. Wir stärken die Mitspracherechte der Schüler:innen.

114 Demokratie wird durch Mitgestaltung gelernt. Deshalb fördern wir verbindliche
115 Beteiligungsformate auf Augenhöhe, Demokratiebildung und demokratisches
116 Miteinander bereits in Kita und Grundschule. Wir werden Ideen, Sorgen und
117 Wünsche der Kinder und Jugendlichen stärker berücksichtigen. Kinder und

118 Jugendliche werden wir an der demokratischen Mitgestaltung des Bildungsalltages
119 ihrer Einrichtung wirksam beteiligen.

120 6. Wir stärken kulturelle Bildung, Mehrsprachigkeit und
121 europäische Begegnungen.

122 Wir stärken die Teilhabe an kultureller Bildung, die noch immer zu stark vom
123 Wohnort und den finanziellen Möglichkeiten der Familien abhängig ist. Deshalb
124 sorgen wir dafür, dass jede Schulklasse regelmäßig professionelle Kulturangebote
125 besucht. Die Kreismusikschulen werden wir verlässlich und ausreichend durch das
126 Land mitfinanzieren und damit ihre pädagogische Qualität sichern. Gerade im
127 Saarland werden wir Europa im Schulalltag erlebbar machen. Deshalb stärken wir
128 Schulpartnerschaften und Schüler:innenaustausche. Unser Ziel ist, dass alle
129 Schüler:innen die Möglichkeit erhalten, während ihrer Schulzeit an einer
130 grenzüberschreitenden Begegnung oder einem Austausch teilzunehmen. Schulen
131 unterstützen wir dabei, europäische Förderprogramme wie Erasmus+ einfacher und
132 stärker zu nutzen.

133 7. Wir verankern eine neue Lernkultur als Lernen fürs Leben.

134 Wir wollen eine Schule, die Schülerinnen und Schüler stark für ihre Zukunft
135 macht. Gesicherte Basiskompetenzen in Deutsch und Mathematik, ein möglichst
136 fundiertes Wissen in allen relevanten Bereichen und die Bereitschaft zu lernen,
137 bleiben die Grundlage. Darüber hinaus muss Schule aber auch verstärkt
138 Kompetenzen wie Problemlösungs- und Kommunikationsfähigkeit, kritisches Denken,
139 Teamfähigkeit und Selbstverantwortung vermitteln. Dafür fördern wir Unterricht,
140 der an realen gesellschaftlichen, ökologischen und technologischen
141 Fragestellungen und Herausforderungen ansetzt. Projekte, Präsentationen und
142 Teamleistungen sollen in allen Schulformen selbstverständlich zum Lernen und zur
143 Leistungsbewertung gehören. Zugleich sind für uns soziales Lernen, die Übernahme
144 von Verantwortung und der Aufbau von Resilienz fester Bestandteil des
145 Schulalltages.

146 Wir stärken Schulen in der Entwicklung eigener Schulprofile und geben ihnen
147 größtmögliche Autonomie.

148 8. Wir fördern den souveränen Umgang mit digitalen Medien.

149 Digitale Medien und Künstliche Intelligenz gehören zur Lebenswirklichkeit junger
150 Menschen. Wir vermitteln Medien-, Daten- und KI-Kompetenz als zentrale
151 Zukunftskompetenzen. Dafür schaffen wir eine sichere digitale Infrastruktur,
152 stärken datenschutzkonforme und offene Softwarelösungen, stellen IT-Fachpersonal
153 für Schulen bereit und investieren in die Fortbildung aller Lehrkräfte. Wir
154 verhindern, dass die Digitalisierung den Erwerb grundlegender Kompetenzen, vor
155 allem in der Grundschule und der Sekundarstufe I, behindert.

156 9. Wir geben Lehrkräften wieder Zeit für Bildung.

157 Gute Bildung braucht gute Arbeitsbedingungen. Wir fordern mehr Systemzeit,
158 kleinere Klassen, angemessene Besoldung und mehr Autonomie für Schulen. Wir
159 entwickeln die Lehrkräftebildung gemeinsam mit Hochschulen und Schulen weiter

160 und verzahnen wissenschaftliche Ausbildung, schulische Praxis und Fortbildung
 161 stärker miteinander. Dadurch werden attraktive Rahmenbedingungen hergestellt,
 162 damit mehr Menschen den Lehrerberuf ergreifen und dauerhaft ausüben.

163 10. Wir sorgen für eine anregende und gesunde Lernumgebung.

164 Wir unterstützen die Schulträger dabei, Bildungsgebäude und Schulhöfe
 165 barrierefrei, klimaresilient und gesund zu gestalten. Gleichzeitig brauchen
 166 Schulen zeitgemäße Lehr- und Lernmittel sowie flexible Raumkonzepte, die
 167 individuelles und kooperatives Lernen ermöglichen. Den Klassenteiler senken wir
 168 auf maximal 20 Schüler:innen in Grundschulen und 21 in den Eingangsklassen der
 169 Gemeinschaftsschulen. In höheren Klassen der Gemeinschaftsschulen soll 25 der
 170 Klassenteiler sein.

171 11. Wir stärken echte Inklusion und gemeinsames Lernen.

172 Wir wollen die inklusive Bildung an unseren Regelschulen konsequent ausbauen und
 173 so ausstatten, dass alle Schüler:innen dort die Unterstützung erhalten, die sie
 174 für erfolgreiches Lernen brauchen. Dafür sorgen wir für ausreichend
 175 Fachpersonal, multiprofessionelle Teams, barrierefreie Lernräume, geeignete
 176 Hilfsmittel und verlässliche Poollösungen bei der Eingliederungshilfe. Wir
 177 flexibilisieren die Klassengröße in Abhängigkeit von der Zahl der Kinder mit
 178 evaluiertem Förderbedarf. Unser Ziel ist, die inklusiven Strukturen so weit zu
 179 stärken, dass der Förderschwerpunkt Lernen an Förderschulen langfristig nicht
 180 mehr erforderlich sein wird. Die dadurch freiwerdenden personellen und
 181 finanziellen Ressourcen verbleiben vollständig im Bildungssystem und werden
 182 gezielt dafür eingesetzt, die inklusive Förderung an den Regelschulen weiter zu
 183 verbessern.

184 12. Wir stärken die berufliche Bildung.

185 Wir modernisieren berufliche Schulen, investieren in ihre Ausstattung und
 186 fördern insbesondere Berufe, die für Digitalisierung, Klimaschutz und die
 187 sozial-ökologische Transformation unverzichtbar sind. Bildungswege müssen
 188 offenbleiben. Der Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf ist eine zentrale
 189 Weichenstellung für alle jungen Menschen. Wir verbessern die Anerkennung bereits
 190 erworbener Kompetenzen und erleichtern Übergänge zwischen beruflicher und
 191 akademischer Bildung.

192 13. Wir entwickeln unsere Hochschulen zu Zukunftsorten.

193 Wir verbessern den Übergang zwischen Schule, beruflicher Bildung und Hochschule,
 194 bauen Vorkurse und Studienorientierung aus und schaffen bessere Bedingungen
 195 dafür, dass Studierende unabhängig von Herkunft und Geldbeutel ihr Studium
 196 erfolgreich absolvieren können. Dafür entlasten wir Studierende finanziell,
 197 stärken die Studierendenwerke und schaffen mehr bezahlbaren Wohnraum und
 198 attraktive Campusstandorte in Saarbrücken und Homburg. Gleichzeitig fördern wir
 199 die Zusammenarbeit der saarländischen Hochschulen und ihre Vernetzung mit
 200 Schulen, Zivilgesellschaft, Kultur, Kommunen und Wirtschaft. So stärken wir gute

201 Lehre, gesellschaftlichen Austausch, Innovation und die Attraktivität des
202 Saarlands für Studierende aus dem In- und Ausland.

203 14. Wir erweitern lebenslanges Lernen.

204 Bildung endet nicht mit dem Abschluss. Wir stärken Volkshochschulen,
205 Weiterbildung und außerschulische Bildungsangebote. Jeder Mensch soll die
206 Möglichkeit haben, sich beruflich und persönlich weiterzuentwickeln – unabhängig
207 vom Alter oder der eigenen Lebenssituation. Auch Hochschulen öffnen wir stärker
208 für lebenslanges Lernen und wissenschaftliche Weiterbildung und fördern
209 flexible, berufsbegleitende und weiterbildende Studienangebote.

WP 7 Wahlprogrammkapitel: Soziales, Gesundheit & Vielfalt

Gremium: Landesvorstand

Beschlussdatum: 30.09.2026

Tagesordnungspunkt: 4. Beratung und Beschlussfassung des Wahlprogramms

Antragstext

1 Was wir sehen

Das Saarland lebt von den Menschen, die hier zusammenleben. Unterschiedliche Lebenswege, Herkunft, Fähigkeiten und Perspektiven machen unser Land stärker. Doch für viele wird gutes Leben schwieriger. Kinder- und Altersarmut steigen, immer mehr Menschen sind auf soziale Unterstützung angewiesen, und wer in eine Notlage gerät, fällt zu leicht durch ein soziales Netz, das gerade dort dünn ist, wo es tragen müsste. Wohnungslosigkeit und drohender Wohnungsverlust verschärfen soziale Notlagen zusätzlich. Frauen, Alleinerziehende und Menschen mit Behinderungen tragen ein besonders hohes Armutsrisiko. Und noch immer entscheiden Einkommen, soziale Herkunft, Geschlecht, Behinderung oder Alter zu häufig darüber, welche Chancen Menschen haben und ob sie sich sicher und anerkannt fühlen, besonders beim Zugang zu Bildung und Teilhabe.

Auch die gesundheitliche Versorgung ist längst nicht überall gesichert. Hausarztpraxen finden keine Nachfolge, Wege zur nächsten Facharztpraxis werden länger, und im ländlichen Raum fehlt es an wohnortnahen Angeboten. Pflegekräfte, Ärzt:innen und Therapeut:innen arbeiten am Limit, Fachkräfte fehlen an allen Ecken und pflegende Angehörige tragen eine Last, die zu oft unsichtbar bleibt. Besonders groß sind die Versorgungslücken bei psychischen Erkrankungen sowie bei niedrigschwelligen Präventions-, Beratungs- und Therapieangeboten. Auch eine verlässliche Hospiz- und Palliativversorgung ist noch nicht überall erreichbar. Eine älter werdende Gesellschaft ist darauf angewiesen, dass gute Versorgung und Pflege erreichbar bleiben, unabhängig von Wohnort und Einkommen.

Gerade das Saarland als älter werdende Grenzregion braucht deshalb eine Politik, die soziale Sicherheit und gute Gesundheitsversorgung ins Zentrum stellt, gleiche Rechte sichert, Teilhabe ermöglicht und niemanden zurücklässt. Vielfalt ist dabei kein Nebenschauplatz, sondern eine Stärke, auf die wir bauen.

27 Was wir wollen

Wir wollen ein Saarland, in dem gutes Leben nicht vom Geldbeutel abhängt. Wir wollen ein soziales Netz, das trägt, und einen Sozialstaat, der Menschen in schwierigen Lebenslagen unterstützt, statt sie zu verwalten. Kein Kind soll in Armut aufwachsen und niemand soll im Alter in Not geraten. Soziale Sicherheit heißt für uns, das soziokulturelle Existenzminimum zu sichern und allen Menschen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, unabhängig von Einkommen und Wohnort.

Gute Gesundheit ist Teil der Daseinsvorsorge. Wir wollen eine Versorgung, die zu den Menschen kommt, und nicht umgekehrt, mit kurzen Wegen, starken Gesundheitsberufen und einer Pflege, die ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe

38 Alter ermöglicht. Gesundheitsversorgung, Pflege und Sozialarbeit denken wir
 39 zusammen, damit niemand zwischen den Systemen verloren geht. Wir sorgen dafür,
 40 dass gute Versorgung weder vom Wohnort noch vom Einkommen abhängt. Prävention,
 41 psychische Gesundheit, sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung sowie eine
 42 würdevolle Begleitung am Lebensende gehören für uns selbstverständlich dazu.

43 Zugleich wollen wir ein Saarland, in dem alle Menschen frei, sicher und
 44 selbstbestimmt leben können. Vielfalt verstehen wir umfassend: Sie umfasst
 45 unterschiedliche Herkunft, Geschlechter, Religionen, Behinderungen,
 46 Altersgruppen, sexuelle Identitäten und Lebensrealitäten ebenso wie
 47 unterschiedliche soziale Hintergründe, Einkommen, Bildungsbiografien und
 48 Lebenswege. Soziale Herkunft und der bisherige Bildungsweg dürfen nicht darüber
 49 entscheiden, wer gesellschaftlich und politisch teilhaben, Verantwortung
 50 übernehmen und das Saarland mitgestalten kann. Freiheit bedeutet für uns nicht
 51 nur gleiche Rechte auf dem Papier, sondern gleiche Chancen im Alltag. Inklusion
 52 und gleichberechtigte Teilhabe sind für uns kein Sonderthema, sondern ein
 53 Grundprinzip politischen Handelns.

54 Teilhabe bedeutet für uns mehr als den Zugang zu Leistungen. Jeder Mensch soll
 55 erfahren, dass er dazugehört, gebraucht wird und sein Leben und unsere
 56 Gesellschaft mitgestalten kann.

57 Die damit verbundenen unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven wollen wir
 58 sichtbar machen und gleichberechtigt einbeziehen.

59 Mit dem demografischen Wandel gewinnt dabei auch die Frage an Bedeutung, wie wir
 60 ein gleichberechtigtes und selbstbestimmtes Leben in jedem Alter ermöglichen.

61 **Was wir tun**

62 **1. Wir bekämpfen Armut entschlossen.**

63 Armut grenzt aus und vererbt sich über Generationen. Frauen, Alleinerziehende,
 64 Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Einwanderungsgeschichte sind
 65 besonders häufig von Armut und prekärer Beschäftigung betroffen. Ihre
 66 Lebenslagen berücksichtigen wir gezielt in der Armutsbekämpfung. Über eine
 67 Bundesratsinitiative setzen wir uns für eine Kindergrundsicherung und eine
 68 weitgehend sanktionsfreie Grundsicherung ein, die das soziokulturelle
 69 Existenzminimum sichert und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.

70 **2. Wir stärken Beratung und Unterstützung vor Ort.**

71 Sozial-, Schuldner- und Gemeinwesenberatung bauen wir wohnortnah aus, damit
 72 Menschen in Notlagen schnell und unbürokratisch Hilfe erhalten. In Stadtteilen,
 73 Quartieren und Dörfern schaffen wir niedrigschwellige und barrierefreie soziale
 74 Anlaufstellen. Die Kommunen unterstützen wir dabei, datenbasierte Strategien
 75 gegen Kinder-, Familien- und Altersarmut zu entwickeln und umzusetzen. Die
 76 Tafeln fördern wir verlässlich mit finanziellen Mitteln und Infrastruktur,
 77 verstehen sie aber als Ergänzung und nicht als Ersatz für eine wirksame soziale
 78 Sicherung. Auch die Kinder- und Jugendhilfe sichern und stärken wir als festen
 79 Bestandteil des sozialen Netzes.

80 3. Wir stärken Suchthilfe und Suchtprävention.

81 Suchtkranke Menschen und ihre Angehörigen brauchen Hilfe statt Stigmatisierung.
 82 Deshalb sichern wir niedrigschwellige, wohnortnahe und aufsuchende Beratungs-
 83 und Hilfsangebote. Suchtberatung, medizinische und psychotherapeutische
 84 Versorgung sowie soziale Unterstützung verzahnen wir besser miteinander.
 85 Präventionsangebote bauen wir insbesondere für Kinder und Jugendliche aus.

86 4. Wir verhindern Wohnungsverlust und stärken die
 87 Obdachlosenhilfe.

88 Wir bauen die Obdachlosenhilfe bedarfsgerecht aus und unterstützen Kältebusse,
 89 Wärmestuben sowie ausreichend geschützte Angebote für wohnungslose Frauen.
 90 Gleichzeitig stärken wir präventive Hilfen, damit Mietschulden und soziale
 91 Notlagen nicht zum Verlust der Wohnung führen.

92 5. Wir bekämpfen Wohnungslosigkeit mit Housing First.

93 Jeder Mensch braucht zuerst ein Zuhause, bevor andere Probleme dauerhaft gelöst
 94 werden können. Deshalb bauen wir Housing-First-Angebote flächendeckend aus.
 95 Wohnungslose Menschen sollen direkt in regulären Wohnraum vermittelt und dabei
 96 durch Sozialarbeit, Gesundheitsversorgung und individuelle Hilfen begleitet
 97 werden. Dieser Ansatz ist menschlicher, erfolgreicher und langfristig
 98 wirtschaftlicher als eine dauerhafte Unterbringung in Notunterkünften.

99 6. Wir schaffen Perspektiven für Langzeitarbeitslose.

100 Wer lange ohne Arbeit ist, braucht individuelle Wege zurück in Beschäftigung und
 101 keine Sanktionen. Wir setzen auf einen öffentlich geförderten Arbeitsmarkt nach
 102 dem „Passiv-Aktiv-Modell“ und führen Menschen darüber Schritt für Schritt wieder
 103 an reguläre Arbeit heran. Die Jobcenter sollen dabei durch Motivation und
 104 passgenaue Qualifizierung begleiten, statt durch Druck, mit gezielten Bildungs-
 105 und Förderangeboten, die individuellen Stärken erkennen und ausbauen.

106 7. Wir sorgen für gute, sichere und existenzsichernde
 107 Arbeit.

108 Arbeit muss ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen und vor Armut schützen.
 109 Deshalb setzen wir uns für gleichen Lohn, für gleiche und gleichwertige Arbeit,
 110 eine stärkere Tarifbindung und weniger prekäre und sachgrundlos befristete
 111 Beschäftigung ein. Das Land übernimmt als Arbeitgeber Verantwortung und
 112 reduziert Befristungen im eigenen Bereich. Gewerkschaften, Betriebsräte und
 113 andere Interessenvertretungen der Beschäftigten stärken wir. Weiterbildung und
 114 berufliche Neuorientierung müssen allen Menschen offenstehen, unabhängig von
 115 Einkommen, Erwerbsstatus oder Bildungsabschluss. Deshalb verbessern wir
 116 Weiterbildungs- und Umschulungsangebote, entwickeln das saarländische
 117 Bildungsfreistellungsrecht weiter und stärken flexible, familienfreundliche
 118 Arbeitszeitmodelle mit einem verlässlichen Rückkehrrecht aus Teilzeit.
 119 Ausbildungsberufe werten wir auf und sorgen für eine frühzeitige, unabhängige
 120 und klischeefreie Berufsorientierung. Auch Solo-Selbstständige und kleine

121 Betriebe brauchen soziale Sicherheit und faire Rahmenbedingungen, damit
122 Selbstständigkeit nicht zum Armutsrisiko wird.

123 8. Wir ermöglichen gesellschaftliche Teilhabe für alle.

124 Teilhabe darf weder an Barrieren noch am Einkommen scheitern. Soziale und
125 finanzielle Sicherheit sind Voraussetzungen für Teilhabe. Wir brauchen eine
126 Politik, die Armut wirksam bekämpft und verhindert, dass Menschen trotz Arbeit,
127 familiärer Verantwortung oder Selbstständigkeit in existenzielle Not geraten.
128 Unterstützungsangebote müssen niedrigschwellig, verständlich und erreichbar
129 sein. Behörden sollen Menschen beraten und ihnen Wege aufzeigen, statt sie durch
130 komplizierte Verfahren oder hohe Zugangshürden von Leistungen und
131 gesellschaftlicher Teilhabe auszuschließen. Dazu gehören barrierefreie
132 Mobilität, ein einfacher Zugang zu Sozialtickets, kulturelle Angebote ohne
133 Hürden sowie eine digitale Verwaltung, die für alle Menschen zugänglich ist.
134 Deshalb unterstützen wir private Unternehmen, Gastronomie, Geschäfte sowie
135 öffentlich zugängliche Kultur-, Freizeit-, Sport- und Bildungs- und
136 Gesundheitseinrichtungen dabei, ihr Angebot barrierefrei zugänglich zu machen.
137 Menschen mit Behinderungen müssen auch im Arbeitsleben echte Teilhabe und faire
138 Bedingungen erfahren. Für Werkstattbeschäftigte setzen wir uns für bessere
139 Arbeitsbedingungen und eine angemessene Entlohnung ein.

140 9. Wir gestalten Integration erfolgreich.

141 Integration und gesellschaftliche Teilhabe beginnen für uns am ersten Tag und
142 finden vor allem vor Ort statt. Deshalb unterstützen wir die Kommunen
143 verlässlich bei der Aufnahme und Integration geflüchteter und neu zugewanderter
144 Menschen. Ihre Unterbringung gestalten wir menschenwürdig und möglichst
145 dezentral. Verbindliche Qualitätsstandards, Gewaltschutzkonzepte und unabhängige
146 Beratungsangebote sichern ihre Rechte. Besonders schutzbedürftige Menschen
147 müssen frühzeitig erkannt werden und Zugang zu psychosozialen und
148 gesundheitlichen Hilfen erhalten. Beratung, Sprachförderung und wichtige
149 Informationen machen wir niedrigschwellig, barrierefrei und mehrsprachig
150 zugänglich. Kommunale Integrationsbeauftragte, Integrationslots:innen, das
151 Ehrenamt und Migrant:innenselbstorganisationen stärken und vernetzen wir.
152 Ausländerbehörden entwickeln wir zu modernen Willkommensbehörden weiter, die
153 zügig, transparent und integrationsorientiert handeln. Menschen, die hier
154 arbeiten, eine Ausbildung absolvieren und Teil unserer Gesellschaft geworden
155 sind, brauchen eine verlässliche Bleibeperspektive. Zugleich stärken wir die
156 politische Beteiligung und Repräsentation von Menschen mit
157 Einwanderungsgeschichte, entwickeln die Integrationsbeiräte weiter und gestalten
158 Einbürgerungsverfahren transparent, zügig und unbürokratisch.

159 10. Wir sorgen für eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung
160 und stärken die Prävention.

161 Versorgung soll zu den Menschen kommen, nicht umgekehrt. Deshalb fördern wir
162 Medizinische Versorgungszentren insbesondere im ländlichen Raum, bauen kommunale
163 Gesundheitszentren aus und unterstützen mobile medizinische Teams. Kommunen
164 unterstützen wir dabei, Praxisräume bereitzustellen, Niederlassungen zu fördern

165 und gemeinsam mit den Gesundheitsberufen regionale Versorgungskonzepte zu
 166 entwickeln. Apotheken vor Ort sichern wir als unverzichtbaren Bestandteil der
 167 Daseinsvorsorge. Telemedizinische Angebote bauen wir dort aus, wo sie die
 168 persönliche Versorgung sinnvoll ergänzen und lange Wege vermeiden.
 169 Niedrigschwellige Anlaufstellen wie Gesundheitskioske sowie regionale
 170 Gesundheitskonferenzen sollen Beratung, Prävention und Versorgung vor Ort besser
 171 vernetzen. Geeignete Leistungen wollen wir stärker ambulant erbringen und
 172 Gesundheitsversorgung, Pflege und Sozialarbeit besser miteinander verzahnen.

173 11. Gesundheitsförderung und Prävention bauen wir in Kitas,
 174 Schulen, Betrieben und Quartieren aus.

175 Dabei nehmen wir Bewegung, Ernährung, Suchtprävention sowie geschlechts- und
 176 altersspezifische Gesundheitsrisiken stärker in den Blick. Unsere
 177 Suchtprävention orientiert sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen, stärkt die
 178 Gesundheitskompetenz und verbindet wirksamen Jugendschutz mit früher Beratung
 179 und Hilfe.

180 12. Wir verbessern die Versorgung bei psychischen
 181 Erkrankungen.

182 Psychische Gesundheit ist eine Voraussetzung für Lebensqualität und
 183 gesellschaftliche Teilhabe. Wir bauen niedrigschwellige Beratungs-, Präventions-
 184 und Therapieangebote aus, insbesondere für Kinder und Jugendliche sowie im
 185 ländlichen Raum. Ambulante psychiatrische und psychotherapeutische Angebote
 186 stärken wir und verzahnen sie besser mit stationären Hilfen. Lange Wartezeiten
 187 wollen wir verkürzen. Menschen mit psychischen Erkrankungen schützen wir vor
 188 Stigmatisierung und achten ihre Freiheitsrechte und ihre Selbstbestimmung.
 189 Beschäftigte in Schulen, Jugendhilfe, Verwaltung und Gesundheitswesen sollen
 190 durch Fortbildungen psychische Belastungen früher erkennen und Betroffene
 191 kompetent unterstützen können.

192 13. Wir stärken eine geschlechtersensible und
 193 diskriminierungsfreie Gesundheitsversorgung.

194 Viele Erkrankungen zeigen abhängig von Geschlecht und körperlichen
 195 Voraussetzungen unterschiedliche Symptome und Verläufe. Auch Arzneimittel können
 196 unterschiedlich wirken. Deshalb wollen wir Erkenntnisse der Gendermedizin
 197 stärker in Forschung, Diagnostik und Behandlung verankern. Gemeinsam mit der
 198 Ärztekammer des Saarlandes schaffen wir vom Land geförderte
 199 Weiterbildungsangebote zur Gendermedizin für niedergelassene und angestellte
 200 Ärzt:innen. Bei der Vergabe landeseigener Forschungsmittel berücksichtigen wir
 201 insbesondere Vorhaben, die geschlechtsspezifische Unterschiede in Physiologie
 202 sowie Wirkung, Neben- und Wechselwirkungen von Arzneimitteln systematisch
 203 untersuchen.

204 Trans-, intergeschlechtliche, nichtbinäre und agender Personen müssen sich
 205 ebenso wie Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen darauf verlassen können,
 206 im Gesundheitswesen respektvoll und diskriminierungsfrei behandelt zu werden.
 207 Gemeinsam mit Betroffenen, Fachverbänden und den Akteur:innen des
 208 Gesundheitswesens identifizieren wir strukturelle Benachteiligungen und

209 entwickeln Strategien, um diese abzubauen. Sensibilisierung und Qualifizierung
 210 im Umgang mit TINA*-Personen (Abkürzung für trans*, inter*, nicht-binär/abinär
 211 und agender Personen) bauen wir aus und verankern Wissen über ihre spezifischen
 212 gesundheitlichen Bedarfe stärker in der medizinischen Versorgung.

213 Für das Saarland entwickeln wir eine Endometriose-Strategie. Das Land
 214 unterstützt die Universitätsmedizin und regionale Kliniken beim Aufbau und bei
 215 der Zertifizierung eines spezialisierten Endometriosezentrums. Damit bündeln wir
 216 die interdisziplinäre Versorgung, verkürzen Diagnosewege und vermeiden lange
 217 Wege für Betroffene. Zugleich fördern wir universitäre und interdisziplinäre
 218 Forschungsprojekte zur Ursachenforschung und zur Verbesserung der
 219 Frühdiagnostik.

220 14. Wir stärken die Gesundheitsberufe.

221 Ein starkes Gesundheitssystem braucht starke Teams. Wir setzen uns für bessere
 222 Arbeitsbedingungen in Pflege und Therapie ein, fördern Aus- und Weiterbildung
 223 und schaffen attraktive Entwicklungsperspektiven. Neue Berufsprofile wie
 224 Community-Health-Nurses und Physician Assistants wollen wir gezielt ausbauen und
 225 ihre Kompetenzen sinnvoll in die Versorgung integrieren. Dabei stärken wir die
 226 eigenständigen Kompetenzen der Gesundheits- und Pflegeberufe und entlasten
 227 Ärzt:innen von Aufgaben, die qualifizierte Fachkräfte ebenso gut übernehmen
 228 können.

229 15. Wir gewinnen mehr Fachkräfte für das Gesundheitswesen.

230 Wir machen das Praktische Jahr im Saarland attraktiver, setzen uns für faire
 231 Ausbildungsbedingungen ein und verbessern die Vergütung. Gleichzeitig
 232 beschleunigen wir die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse durch digitale
 233 Verfahren, verbindliche Fristen und begleitende Qualifizierungsprogramme, ohne
 234 die Qualitätsstandards zu senken.

235 16. Wir gestalten Krankenhäuser und Pflege zukunftsfit.

236 Die Krankenhausplanung muss transparent, nachhaltig und verlässlich erfolgen.
 237 Qualität, Erreichbarkeit, ausreichendes Personal und Klimaschutz werden zu
 238 verbindlichen Kriterien. Die wohnortnahe Grund- und Notfallversorgung sichern
 239 wir; spezialisierte Leistungen bündeln wir dort, wo dies nachweislich die
 240 Behandlungsqualität verbessert. Gemeinwohlorientierte Trägerstrukturen wollen
 241 wir erhalten und eine weitere Privatisierung der Krankenhausversorgung
 242 verhindern. Patient:innensicherheit, ein transparenter Umgang mit
 243 Behandlungsfehlern und eine kontinuierliche Qualitätssicherung werden
 244 verbindliche Bestandteile der Krankenhausplanung. Krankenhäuser,
 245 Pflegeeinrichtungen und soziale Dienste unterstützen wir dabei, verbindliche
 246 Hitzeschutzkonzepte umzusetzen. Gleichzeitig stärken wir die kommunale
 247 Pflegekoordination, unterstützen pflegende Angehörige und bauen ambulante
 248 Pflegeangebote aus. Dazu gehören insbesondere mehr verlässliche Tages-, Nacht-
 249 und Kurzzeitpflegeplätze sowie niedrigschwellige Entlastungsangebote. Pflegende
 250 Angehörige erhalten leichteren Zugang zu Beratung, Schulungen und
 251 Verhinderungspflege. Mobile Pflegeteams, Gemeindepfleger:innen und Fahrdienste
 252 zu medizinischen Terminen sollen insbesondere im ländlichen Raum

253 Versorgungslücken schließen. Eine landesweite, digitale Übersicht soll die Suche
254 nach freien Pflege-, Tagespflege- und Kurzzeitpflegeplätzen erleichtern. Pflege,
255 Medizin und Sozialarbeit sollen künftig deutlich enger zusammenarbeiten, damit
256 Menschen auch im Alter gut versorgt in ihrem Zuhause leben können.

257 17. Wir stärken Gleichstellung und den Schutz vor
258 Diskriminierung.

259 Wir schaffen ein saarländisches Antidiskriminierungsgesetz mit einer
260 unabhängigen Beschwerde- und Ombudsstelle. Eine Gleichstellungsbeauftragte auf
261 Landesebene sowie Gender-Budgeting sorgen dafür, dass Gleichstellung bei
262 politischen Entscheidungen konsequent mitgedacht wird. Sexuelle und reproduktive
263 Selbstbestimmung darf nicht am Einkommen oder am Wohnort scheitern. Wir sichern
264 wohnortnahe Beratung, verbessern den Zugang zu Verhütungsmitteln und
265 Menstruationsprodukten für Menschen mit geringem Einkommen und stärken
266 geschlechtersensible Medizin in Forschung, Ausbildung und Versorgung.

267 18. Wir verwirklichen echte Inklusion.

268 Alle Menschen sollen von Anfang an gemeinsam leben, lernen und arbeiten können.
269 Grundlage unseres Handelns ist die UN-Behindertenrechtskonvention, die wir mit
270 einem verbindlichen Aktionsplan konsequent in die Praxis umsetzen und gemeinsam
271 mit den Behindertenverbänden weiterentwickeln. Inklusive Bildung stärken wir und
272 machen sie zum Regelfall, von der Frühförderung über die Kita bis zur Schule,
273 mit den nötigen personellen, pädagogischen und unterstützenden Voraussetzungen.
274 Auf dem Arbeitsmarkt schaffen wir echte Wahlfreiheit, indem wir Alternativen zur
275 Beschäftigung in Werkstätten und Integrationsbetrieben ausbauen. Kommunikative
276 und informationelle Barrieren bauen wir ab, etwa durch Gebärdensprache, Leichte
277 Sprache und barrierefreie digitale Angebote und sichern die Assistenz, die
278 Menschen mit Behinderungen für ein selbstbestimmtes Leben brauchen.
279 Eingliederungshilfen sichern wir dauerhaft, damit Menschen in allen
280 Lebensbereichen frei entscheiden können, wie sie leben, lernen, wohnen und
281 arbeiten.

282 19. Wir ermöglichen ein selbstbestimmtes Leben im Alter.

283 Gemeinsam mit Kommunen und Senior:innenvertretungen entwickeln wir eine
284 landesweite, datenbasierte Strategie für ein gutes Leben im Alter. Wir fördern
285 altersgerechte und inklusive Quartiere, gemeinschaftliche Wohnformen,
286 Nachbarschaftshilfen und Orte der Begegnung. Barrierefreie Mobilität, leicht
287 zugängliche Informationen und digitale Teilhabe sichern wir auch in
288 Pflegeeinrichtungen. Projekte gegen Einsamkeit und für den Austausch zwischen
289 den Generationen unterstützen wir dauerhaft.

290 20. Wir sichern eine würdevolle Begleitung am Lebensende.

291 Wir bauen die ambulante und stationäre Hospiz- und Palliativversorgung
292 bedarfsgerecht aus und sichern eine flächendeckende spezialisierte
293 Schmerztherapie sowie psychosoziale Begleitung. Menschen sollen möglichst selbst
294 entscheiden können, wo und wie sie ihre letzte Lebensphase verbringen. Dafür

295 stärken wir insbesondere ambulante Hospizdienste und die palliative Versorgung
296 im häuslichen Umfeld. Auch Angehörige erhalten verlässliche Beratung, Begleitung
297 und Entlastung.

WP 8 Wahlprogrammkapitel: Bauen, Stadt, Land & Sport

Gremium: Landesvorstand

Beschlussdatum: 30.09.2026

Tagesordnungspunkt: 4. Beratung und Beschlussfassung des Wahlprogramms

Antragstext

1 Was wir sehen

Menschen wollen dort gut leben können, wo sie zuhause sind. Dazu gehören bezahlbarer Wohnraum, eine gute gesundheitliche Versorgung, lebendige Ortskerne, ein vielfältiges Kulturangebot sowie Möglichkeiten für Sport und Bewegung und die Gewissheit, dass alle wichtigen Angebote erreichbar sind. Doch oft fehlen bezahlbare Wohnungen, gleichzeitig stehen vielerorts Häuser leer. Hausarztpraxen finden keine Nachfolge, Pflegekräfte arbeiten am Limit und gerade ältere Menschen finden oft keine barrierefreie Wohnung in ihrer Umgebung. Zugleich sehen wir in der medizinischen Versorgung große Defizite bei der Geschlechtergerechtigkeit. Noch immer werden unterschiedliche gesundheitliche Bedürfnisse und Krankheitsverläufe nicht ausreichend berücksichtigt.

Auch kulturelle Angebote und Orte der Begegnung sind vielerorts von der Finanzkraft der Kommunen abhängig. Ähnlich ist es beim Sport. Vereine und ihre vielen Ehrenamtlichen leisten einen wichtigen Beitrag zu Gesundheit, Gemeinschaft und Teilhabe. Zugleich sind viele Sportstätten sanierungsbedürftig, nicht ausreichend barrierefrei oder nicht auf die Folgen der Klimakrise vorbereitet. Vereine stehen zudem vor der Herausforderung, Ehrenamtliche zu gewinnen und komplexe Antrags- und Verwaltungsverfahren zu bewältigen. Für viele Menschen stellen außerdem Mitgliedsbeiträge, Ausrüstung, Fahrtkosten, fehlende Barrierefreiheit oder Diskriminierung Hürden für den Zugang zu Sportangeboten dar.

Wer auf dem Land lebt, ist wegen des oft dürftigen ÖPNV-Angebots häufig auf das Auto angewiesen. Gerade in kleineren Orten verschwinden Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs.

Auch eine leistungsfähige digitale Infrastruktur ist entscheidend dafür, ob ländliche Räume attraktive Orte zum Leben und Arbeiten bleiben. Besonders für junge Menschen hängen gute Perspektiven abseits großer Städte auch von Mobilität, erreichbaren Freizeit- und Begegnungsorten sowie digitalen Angeboten ab.

Diese Perspektiven speisen sich auch aus dem, was das Saarland auszeichnet. Unsere Landschaften, Wälder, Rad- und Wanderwege, Kulturorte und regionale Angebote sind eine Stärke und eine Grundlage für einen nachhaltigen Tourismus. Gerade im ländlichen Raum kann Tourismus zur regionalen Wertschöpfung beitragen und Angebote vor Ort stärken. Dabei müssen touristische Entwicklung, Natur- und Klimaschutz sowie die Interessen der Menschen vor Ort zusammengedacht werden.

Das Saarland steht dabei vor besonderen Herausforderungen. Unsere Bevölkerung wird älter, viele Gebäude sind sanierungsbedürftig und zugleich schwindet das Leben in den Ortskernen. Hitze, Starkregen und andere Folgen der Klimakrise machen deutlich, dass wir unsere Städte, Dörfer und soziale Einrichtungen

40 widerstandsfähiger gestalten müssen. Das Potenzial dafür liegt in leerstehenden
41 Wohnungen, untergenutzten Häusern und starken Nachbarschaften.

42 Was wir wollen

43 Statt Flächenversiegelung wollen wir vorhandene Strukturen stärken und Stadt und
44 Land gleichermaßen zukunftsfähig machen.

45 Wir wollen bezahlbaren und barrierefreien Wohnraum schaffen und dafür zuerst
46 leerstehende Häuser und untergenutzte Gebäude nutzen. Älteren Menschen
47 erleichtern wir den altersgerechten Umbau ihrer Häuser, damit sie in ihrer
48 vertrauten Umgebung bleiben können.

49 Kulturelle Angebote und Orte der Begegnung wollen wir sichern, Sportstätten
50 sanieren, barrierefrei und klimafest machen, das Ehrenamt von komplexen Antrags-
51 und Verwaltungsverfahren entlasten und Zugangshürden für Sportangebote abbauen.

52 Wir wollen das ÖPNV-Angebot insbesondere auf dem Land ausbauen,
53 Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs vor Ort sichern
54 und für eine leistungsfähige digitale Infrastruktur sorgen, damit auch jungen
55 Menschen außerhalb der größeren Städte gute Perspektiven eröffnet werden.

56 Die Stärken des Saarlandes wollen wir für einen nachhaltigen Tourismus nutzen,
57 der regionale Wertschöpfung schafft und touristische Entwicklung, Natur- und
58 Klimaschutz sowie die Interessen der Menschen zusammen denkt. Und wir wollen
59 unsere Städte, Dörfer und sozialen Einrichtungen widerstandsfähig gegen Hitze,
60 Starkregen und andere Folgen der Klimakrise machen.

61 Was wir tun

62 1. Wir schaffen dauerhaft bezahlbaren Wohnraum.

63 Wir orientieren uns am Wiener Modell und schaffen bezahlbaren Wohnraum durch
64 eine aktive Rolle von Kommunen, gemeinwohlorientierten Wohnungsunternehmen und -
65 genossenschaften. Wir setzen auf langfristige Sozialbindungen, stärken kommunale
66 Wohnungsbaugesellschaften und ermöglichen ihnen bessere
67 Finanzierungsmöglichkeiten. Zusätzlich kaufen wir Belegungsrechte an bestehenden
68 Wohnungen an, damit mehr Menschen schnell Zugang zu bezahlbarem Wohnraum
69 erhalten. Öffentliche Grundstücke halten wir im öffentlichen Eigentum. Wo dies
70 nicht möglich ist, erfolgt die Vergabe nach gemeinwohlorientierten Konzepten
71 statt zum Höchstpreis.

72 2. Wir aktivieren vorhandenen Wohnraum.

73 Leerstehende Häuser und Wohnungen dürfen nicht ungenutzt bleiben. Wir schaffen
74 ein Wohnraumschutzgesetz, das Kommunen ermöglicht, Leerstand zu erfassen und
75 längerfristig ungenutzten Wohnraum wieder verfügbar zu machen. Dabei setzen wir
76 auf Beratung und Unterstützung statt auf Bürokratie und Sanktion. Leerstände und
77 andere bereits beanspruchte Flächen wollen wir systematisch erfassen, damit
78 Kommunen ihre Entwicklung stärker auf vorhandene Flächen ausrichten können.

79 3. Wir stärken den Gebäudebestand und unsere Baukultur.

80 Im Saarland liegen Wohnraumpotenziale in bestehenden Ein- und
 81 Zweifamilienhausgebieten. Mit einem landesweiten Revitalisierungsprogramm
 82 fördern wir Umbau, Aufstockung und Teilung bestehender Gebäude.
 83 Architektengutscheine ermöglichen Eigentümer:innen eine kostenlose Erstberatung
 84 für Sanierung, barrierefreien Umbau oder die Schaffung zusätzlicher Wohnungen.

85 Wir erleichtern das Bauen und Umbauen im Bestand, indem wir für Bestandsgebäude
 86 in der Landesbauordnung keine Neubau-Standards beim Brand- und Schallschutz
 87 fordern („Oldtimer-Regelung“). Sicherheit, Barrierefreiheit und Klimaschutz
 88 bleiben zentrale Zukunftsaufgaben. Wir bauen Sanierungshemmnisse ab und
 89 erleichtern den Erhalt sowie die Weiterentwicklung bestehender Gebäude.
 90 Sanierung und Erhalt haben Vorrang vor Abriss und Neubau, auch um die gebundene
 91 graue Energie zu bewahren.

92 Beim Bauen und Sanieren setzen wir auf ressourcenschonende, nachwachsende,
 93 wiederverwendbare und kreislauffähige Baustoffe. Neubauten werden so geplant,
 94 dass sie langfristig flexibel genutzt, umgebaut und ihre Materialien möglichst
 95 wiederverwendet werden können.

96 Historische Gebäude und gewachsene Ortsbilder sind Teil der Identität unserer
 97 Städte und Dörfer. Denkmalpflege und energetische Sanierung werden wir stärker
 98 zusammendenken und Eigentümer:innen bei denkmalverträglichen Lösungen, u. a. bei
 99 Sanierung, energetischer Sanierung und neuen Nutzungskonzepten, beraten und
 100 unterstützen. Leerstehende historische Gebäude werden nach Möglichkeit erhalten
 101 und wieder mit Leben gefüllt.

102 Gute Baukultur bedeutet für uns zugleich, bei Neubauten, Umbauten und
 103 öffentlichen Räumen stärker auf Gestaltungsqualität, Nachhaltigkeit und die
 104 Einfügung in das bestehende Ortsbild zu achten. So schaffen wir neuen Wohnraum
 105 und bewahren die Identität unserer Orte.

106 4. Wir schaffen Wohnraum für alle Generationen und
 107 Lebensphasen.

108 Menschen sollen so lange wie möglich selbstbestimmt in ihrer gewohnten Umgebung
 109 leben können. Deshalb unterstützen wir Eigentümer:innen bei altersgerechten
 110 Modernisierungen. Gemeinschaftliche Wohnformen, Mehrgenerationenhäuser, ambulant
 111 unterstützte Wohnangebote, Senior:innen- und Pflegewohngemeinschaften sowie
 112 generationenübergreifende Begegnungsangebote stärken wir gezielt. Gleichzeitig
 113 erleichtern wir jungen Menschen den Erwerb und die Sanierung von Wohneigentum.
 114 Zinsgünstige Darlehen und Tilgungszuschüsse der Saarländischen
 115 Investitionskreditbank (SIKB) werden wir künftig auch kinderlosen Paaren und
 116 Einzelpersonen zugänglich machen.

117 5. Wir entwickeln lebendige Quartiere mit kurzen Wegen.

118 Neue Wohngebiete müssen gemeinsam mit Nahversorgung, Gesundheitsangeboten,
 119 Begegnungsorten sowie Sport- und Bewegungsmöglichkeiten und guter Mobilität
 120 geplant werden. Wir fördern Gemeinschaftshäuser, Quartierszentren, Jugendclubs

121 und Mehrzweckräume und stärken das Prinzip der kurzen Wege, damit die
122 wichtigsten Einrichtungen des täglichen Lebens gut erreichbar sind.

123 In multifunktionalen Dorfzentren können (automatisierte) Dorfläden, Verwaltung,
124 medizinische und weitere Dienstleistungen, Kulturangebote, Co-Working-Plätze und
125 Mobilitätsangebote zusammenkommen. Damit schaffen wir bessere Voraussetzungen,
126 damit Menschen im ländlichen Raum wohnen und arbeiten können und junge Menschen
127 und Familien eine Perspektive zum Bleiben oder Zurückkehren finden. Auch
128 Jugendliche brauchen wohnortnahe Treffpunkte, Freizeitangebote und
129 Mitgestaltungsmöglichkeiten. Deshalb unterstützen wir den Erhalt und die
130 Gründung von Jugendclubs und -zentren.

131 Kommunen unterstützen wir dabei, frei zugängliche Bewegungs- und Sportflächen zu
132 schaffen, aufzuwerten und zu erhalten – von Bolz- und Basketballplätzen über
133 Skateanlagen, Tischtennis und Boule bis zu Bewegungsparcours. Diese sind
134 wohnortnah, sicher und möglichst barrierefrei nutzbar. Sport und Naturschutz
135 bringen wir durch durchdachte Wegekonzepte, Besucher:innenlenkung und die
136 Zusammenarbeit von Sport, Kommunen, Forst und Naturschutz zusammen. So
137 ermöglichen wir nachhaltige Sportveranstaltungen und klimafreundliche Wege.

138 6. Wir sorgen für begrünte Innenstädte und Dorfzentren.

139 Hitzewellen und Starkregenereignisse haben in den letzten Jahren zugenommen. Mit
140 der Entsiegelung von Flächen, mehr schattenspendenden Bäumen, Dach- und
141 Fassadenbegrünungen und Regenrückhaltesystemen sorgen wir für besseren
142 Hitzeschutz in Innenstädten und verdichteten Ortskernen. Gleichzeitig erhöhen
143 wir damit den Schutz vor Starkregen, da mehr Wasser lokal gespeichert werden
144 kann. Wir fördern und unterstützen unsere Kommunen beim Ausbau sowie dem Umbau
145 grün-blauer Infrastruktur. Damit leisten wir so einen wichtigen Beitrag zur
146 Klimaanpassung unserer Kommunen. und erhöhen die Lebensqualität in unseren
147 Städten und Dörfern.

148 7. Wir entwickeln das Saarland als nachhaltige
149 Tourismusregion.

150 Tourismus trägt gerade im ländlichen Raum zur Wertschöpfung bei, stärkt
151 Gastronomie, Handel und andere Angebote. Wir setzen auf einen nachhaltigen
152 Tourismus, der Natur und Landschaft schützt und die Stärken des Saarlandes
153 sichtbar macht. Natur-, Aktiv-, Rad- und Wandertourismus verbinden wir mit
154 Kultur-, Genuss- und Industriekulturangeboten. Dabei beziehen wir regionale
155 Produkte und die saarländische Küche stärker ein.

156 Touristische Ziele sollen ohne Auto gut erreichbar und barrierefrei sein.
157 Deshalb verknüpfen wir Rad- und Wanderwege besser mit Bus und Bahn und setzen an
158 stark besuchten Orten auf eine vorausschauende Besucher:innenlenkung.

159 Wir stärken die Zusammenarbeit von Tourismus, Gastronomie, Landwirtschaft,
160 Handwerk und Kultur und verbessern die digitale Sichtbarkeit und Buchbarkeit
161 touristischer Angebote. Dabei setzen wir auf Qualität, regionale Wertschöpfung
162 und gute Arbeitsbedingungen. Touristische Entwicklung soll gemeinsam mit den
163 Menschen vor Ort gestaltet werden.

164 8. Wir ermöglichen Sport und Bewegung für alle.

165 Wir unterstützen Vereine und Kommunen dabei, Sportstätten und Schwimmbäder zu
 166 sanieren und barrierefrei sowie energieeffizient weiterzuentwickeln. Sanierung
 167 und die Nutzung bestehender Anlagen haben Vorrang vor Neubau.

168 Bewegung fördert körperliche und psychische Gesundheit in jedem Alter. Wir
 169 verzahnen Sport- und Gesundheitspolitik stärker miteinander und unterstützen
 170 niedrigschwellige Bewegungsangebote – zum Beispiel Walking, Wandern, Fitness und
 171 altersgerechte Bewegungs- und Entspannungsangebote. Sport soll allen Menschen
 172 offenstehen – unabhängig von Einkommen, Geschlecht, Herkunft oder Behinderung.
 173 Deshalb stärken wir bezahlbare und niedrigschwellige Angebote und unterstützen
 174 insbesondere Kinder und Jugendliche aus einkommensarmen Familien. Wir fördern
 175 Inklusion und Gleichstellung und unterstützen Vereine bei der Schaffung
 176 diskriminierungsfreier Angebote dabei. Jedes Kind soll bis zum Ende der
 177 Grundschule sicher schwimmen können. Dafür stärken wir die Zusammenarbeit von
 178 Schulen, Schwimmvereinen, DLRG und Schwimmbädern. Gleichzeitig wollen wir auch
 179 Erwachsenen den Zugang zu Schwimmkursen erleichtern und ihnen ermöglichen,
 180 sicher schwimmen zu lernen.

181 9. Wir stärken Vereine, Ehrenamt und einen sicheren Sport.

182 Wir entlasten Vereine und Ehrenamtliche durch vereinfachte und digitale
 183 Förderverfahren und stärken Beratungs- sowie Qualifizierungsangebote. Die
 184 Sportförderung gestalten wir transparent. Bei der Infrastruktur berücksichtigen
 185 wir auch Kinder- und Jugendarbeit, Inklusion, Gleichstellung und Integration.

186 Sport muss für alle sicher sein. Wir unterstützen Vereine und Verbände bei
 187 Schutzkonzepten gegen sexualisierte, körperliche und psychische Gewalt sowie bei
 188 Beratungs- und Meldemöglichkeiten. Breiten-, Nachwuchs- und Leistungssport
 189 entwickeln wir weiter und stärken die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit
 190 Frankreich und Luxemburg.